Lernen in Bremen

BEGLEITHEFT

zum Materialpaket
Sprachförderung und sprachliche Bildung

Die Senatorin für Kinder und Bildung
Freie Hansestadt Bremen

Inhalt

Zur Arbeit mit dem Begleitheft 2

Einstieg in Geschichten 4
Das große Buch der Kinderreime 6
Wie heißt ihr denn? 8
Was steckt dahinter? 10
Ein Karton ist ein Karton! Ist kein Karton. 12

Geschichten zum Handeln und Erzählen 14
Tupfst du noch die Tränen ab? 16
Ene, mene, Eierkuchen 18
Die Welt, die dir gefällt 20

Geschichten zum Weiterdenken 22
Laufrad, mein Laufrad 24
Zwei für mich, einer für dich 26
Mein Monster unter dem Spielplatz 28
Der Tag, an dem Louis gefressen wurde 30
Ausflug zum Mond 32

Sprachwitz und Fachsprache 34
ABC der wilden Piraten 36
Dobble 1,2,3 38

Mehrsprachigkeit 40
Mina entdeckt eine neue Welt 42
Viele Sprachen – eine Welt 45

Literaturverzeichnis 49

Zur Arbeit mit dem Begleitheft

Dieses Begleitheft enthält eine Übersicht über die Materialien, die im Rahmen des *Materialpakets Sprachförderung und sprachliche Bildung* zur Verfügung gestellt werden. Die Materialien haben Vertreter*innen des Elementarbereichs, die senatorische Behörde für Kinder und Bildung und die Universität Bremen zusammengestellt. Sie decken ein breites Repertoire an kindlichen Interessen und Möglichkeiten ab.

Neben einem kurzen Überblick über die Inhalte des jeweiligen Materials sollen mit diesem Begleitheft Anregungen zur inhaltlichen, sprachlichen und ästhetischen bzw. handlungsorientierten Arbeit gegeben werden. In fünf Kapiteln werden daher grundlegende Prinzipien der gemeinsamen Buchbetrachtung und Möglichkeiten der praktischen Arbeit mit den Materialien aufgegriffen. Das dialogische Lesen findet insbesondere immer wieder Erwähnung. Es wird in der Einführung zum ersten Kapitel genauer erläutert, ist aber letztlich für jede Buchbetrachtung relevant und daher sicherlich auch als Auffrischung lesenswert.

Im Begleitheft werden bewusst keine Altersangaben gemacht, denn es ist hinlänglich bekannt, dass sich die kindliche Entwicklung unterscheidet. Zudem sind die Interessen der Kinder breit gefächert und sollten unbedingt beachtet werden.

Die reinen Fachbücher werden in diesem Begleitheft nicht weiter aufgegriffen, da sie selbsterklärend sind und dieses Paket weiter stützen. Ebenso selbsterklärend ist das Kniebuch *Wolle, der kleine Braunbär*, da dieses Material direkt Anregungen zur praktischen Arbeit enthält.

Die Kapitel sind wie folgt unterteilt:

S. 4

Einstieg in Geschichten

Bereits Fingerspiele, Lieder und Reime sind ein Einstieg in Geschichten. Neben einer Sammlung im *großen Buch der Kinderreime*, beschäftigt sich auch das Buch *Wie heißt ihr denn?* mit diesem Feld, wenngleich mit den Zehen statt den Fingern. Ebenso bieten sich Kettengeschichten für die ersten Bilderbuchbegegnungen an. Die Bilderbücher *Was steckt dahinter?* und *Ein Karton ist ein Karton! Ist kein Karton.* fallen in diese Kategorie.

S. 14

Geschichten zum Handeln und Erzählen

Geschichten, denen eine direkte Handlungsaufforderung innewohnt, so z.B. Mitmachbücher, fordern die Kinder auf, beim Zuhören aktiv zu werden. Dies geschieht über konkrete Aufforderungen wie in *Tupfst du noch die Tränen ab?* oder Entscheidungen, die getroffen werden müssen wie in *Die Welt, die dir gefällt.* Auch das Bilderbuch *Ene, meene, Eierkuchen* wird den Wunsch anregen, einen ebensolchen Eierkuchen zu backen, es fordert zur Handlung regelrecht auf. Kinder steigen durch die aktive Auseinandersetzung intensiv in Geschichten ein.

S. 22

Geschichten zum Weiterdenken

Episodische Geschichten setzen auf Wiederholungen und ebendiese machen es dem Kind einfacher zu folgen und auch selbst in Geschichten einzusteigen. Dies geht auf einer fantastischen Ebene wie in dem Buch *Der Tag, an dem Louis gefressen wurde* oder *Mein Monster unter dem Spielplatz* oder aber auf einer realen, sehr lebensnahen Ebene wie in dem Buch *Zwei für mich, einer für dich*, in dem es ums Teilen geht oder *Laufrad, mein Laufrad*, das die kindliche Lebenswelt aufgreift. Das textlose Bilderbuch *Ausflug zum Mond* bietet nicht nur die Möglichkeit der dialogischen Erschließung des Inhaltes, sondern auch viele Anlässe, die Geschichte weiterzudenken.

Sprachwitz und Fachsprache

Fest steht, dass die phonologische Bewusstheit große Auswirkungen auf den späteren Erwerb des Lesens und Schreibens hat. Das Buch *ABC der wilden Piraten* bietet viele Möglichkeiten für Sprachspiele. Dass Sprachbildung nicht nur am Bilderbuch, sondern auch beim Spielen geschieht, ist allgemein bekannt. Doch lässt sich auch im Elementarbereich bereits die Fachsprache im Spiel anbahnen. Am Spiel *Dobble* wird exemplarisch aufgezeigt, wie dies im Bereich erster mathematischer Fachbegriffe möglich ist.

S. 34

Mehrsprachigkeit

Das Thema Mehrsprachigkeit und dessen gute Einbindung in den pädagogischen Alltag wirft immer wieder Fragen auf. Der Kalender *Viele Sprachen – eine Welt* richtet sich an die Kollegien und liefert wirklich tolle Ideen zur Arbeit im Team, mit den Kindern und ihren Eltern. Um Kinder und Erwachsene für dieses Thema zu sensibilisieren, ist auch das Bilderbuch *Mina entdeckt eine neue Welt* geeignet. Es ermöglicht einen Einblick in den Prozess des Ankommens in einem neuen Land, einem neuen Kindergarten, einer neuen Gruppe.

S. 40

Einstieg in Geschichten

Der Einstieg in Geschichten beginnt für Eltern und Kinder, aber auch pädagogische Fachkräfte vielleicht schon am Wickeltisch. So hüpfen die Finger über den Bauch zur Nase – begleitet durch einen Spruch. Fingerspiele sind nicht selten die erste Bekanntschaft mit formelhafter Sprache. Formelhaft, weil sich der Spruch jedes Mal wiederholt. Und diese Wiederholung macht die Geschichte vorausschaubar. Das Kind weiß, dass es gleich bei dem Wort Nase an der Nase kitzeln wird. Das drückt es durch ein Glucksen oder Juchzen aus. Unterstützt wird dies zum einen durch die Bewegung, die einen weiteren Zugang eröffnet. Doch auch durch Reim und Rhythmus sind diese ersten kurzen Geschichten, die meist in Versform daherkommen, leichter zu merken. Dies ist ein oft unterschätzter, aber wichtiger Einstieg mit den Kleinsten in Geschichten.

Das große Buch der Kinderreime bietet dafür ein umfangreiches Repertoire für den pädagogischen Alltag. Um Zehen statt Finger geht es in dem Bilderbuch *Wie heißt ihr denn?*. Kennen Kinder bereits Fingerspiele, ist dieses Buch sicher eine Freude und bietet etliche Möglichkeiten, die eigenen Ideen der Kleinsten während und nach dem Lesen aufzugreifen.

In Kettengeschichten wiederholt sich meist ein und dasselbe Muster. Die einzelnen Elemente der Geschichte sind wie Perlen einer Kette aneinandergereiht. Die Handlung ist überschaubar, sprachliche Muster wiederholen sich, sofern überhaupt Sprache vertreten ist und die Handlung nicht gemeinsam im Dialog erschlossen werden muss. Die Bilderbücher *Was steckt dahinter?* und *Ein Karton ist ein Karton! Ist kein Karton.* fallen in diese Kategorie. Überraschende Wendepunkte bleiben in dieser Form der Geschichten in der Regel aus. [1]

Wir wissen, dass Bilderbuchbetrachtungen weit förderlicher sind, wenn der Inhalt des Buches gemeinsam erschlossen wird, Rückfragen möglich sind und eine Verknüpfung zum eigenen Leben entstehen kann, denn dann wird Literatur bedeutsam – auch schon die ersten Bilderbücher.
Dialogisches Lesen fördert nachweislich die kindliche Sprachentwicklung, aber eben auch die Ausbildung von inneren Drehbüchern und somit die Erzählfähigkeit. Eltern oder pädagogische Fachkräfte stellen Fragen, setzen Impulse, sind offen für die Impulse der Kinder und stellen Lebensweltbezüge her.

Eine Orientierung für den Dialog bieten die auf Whitehurst und Zevenbergen[2] zurückgehenden Sprachlehrstrategien, die je nach Buch und Kind bzw. Kleingruppe angepasst werden müssen. Die Strategien und Fragen sind im Deutschen meist wie folgt zusammengefasst und können mit zunehmender Kompetenz des Kindes immer komplexer werden, um das Kind immer mehr zum Erzähler werden zu lassen.

1 Vgl. Reiske 2021; K M1
2 Vgl. Whitehurst, Zevenbergen 2003

Strategie	Beschreibung
Ergänzung	Lücken, die das Kind auffordern, ein Wort zu ergänzen bzw. einen Satz zu vervollständigen
Erinnerung	Fragen, die das Kind auffordern, sich an ein bestimmtes Detail zu erinnern
Differenzierte Wahrnehmung	Aussagen / Fragen, die das Kind veranlassen, über Einzelheiten des Buches zu sprechen
Offene Fragen	Aussagen/Fragen, die das Kind ermutigen, über das Buch zu sprechen
W-Fragen	Was-, Wo- und Warum-Fragen
Verknüpfung	Fragen, die das Kind veranlassen, das Geschehen im Buch mit eigenen Erlebnissen zu verknüpfen
Feedback	Richtige Äußerungen des Kindes positiv verstärken und misslungene Äußerungen indirekt korrigieren
Erweiterung	Äußerung des Kindes wiederholen und durch zusätzliche Information ergänzen
Wiederholung	Aussagen/Fragen, die das Kind ermutigen, vom Erwachsenen eingebrachte neue Wörter usw. zu wiederholen

Tipps für die Umsetzung:

- Nur in kleinen Gruppen können auch alle zu Wort kommen. Wir empfehlen eine maximale Gruppengröße von vier Kindern. Diese Situationen sind aber nachweislich förderlicher als das Vorlesen in einer Großgruppe, d.h. lieber in einer kleinen Gruppe nur ein Buch, als in einer großen Gruppe vier Bücher.
- Dialogisches Lesen braucht Zeit. Den Kindern sollte genügend Zeit gegeben werden, um auf die Impulse des Erwachsenen zu reagieren, aber auch Zeit, um selbst etwas äußern zu können. Das gelingt gut, wenn nach dem Lesen der einzelnen Seiten noch einen Moment auf der Seite verweilt wird. Oft stellen Kinder dann selbst Fragen zum Bild oder Text oder gar eigenen Gedanken oder Erlebnissen.
- Als Vorlesende/r sollte man das Buch gut kennen, um an den entscheidenden Stellen Pausen einlegen zu können und die Sprachlehrstrategien nach Whitehurst auch gezielt anwenden zu können.

  Tipp: Nehmen Sie sich ein Buch mit nach Hause und markieren Sie sich die Stellen, an denen Sie innehalten wollen. Notieren Sie sich die Fragen auf Klebezetteln und heften diese ins Buch.
- Textlose Bilderbücher bieten sich insbesondere an, um mit den Kindern im Dialog die Geschichte gemeinsam zu erschließen. Hier gibt es kein richtig oder falsch, sondern viele Deutungsmöglichkeiten.

Das große Buch der Kinderreime

Über 400 Verse und Fingerspiele

Cornelia Nitsch
(Bassermann)

Fingerspiele, Kniereiter und Verse zum Trösten sind schon seit jeher beliebt bei Kindern. Die Verse unterhalten und fordern meist zum Mitmachen auf. Gleichzeitig fördern sie die sprachliche Entwicklung von Kindern ebenso wie ihre Erzählfähigkeit durch eine Verbindung formelhafter Sprache und erster einfacher Erzählstrukturen.[3]

Geprägt durch Wiederholungen und unterstützt durch Reim und Rhythmus lassen sich solche Verse leicht verinnerlichen und können schnell von Kindern mitgesprochen werden. Um die Kinder mit ihnen vertraut zu machen, bietet es sich an, sie als festes Element in den Kindergartenalltag zu integrieren.[3] Dies ist an zahlreichen Stellen möglich: in Form von wiederkehrenden Tischsprüchen, Kreisspielen, ritualisierten Sprüchen oder Liedern im Morgen- und Abschlusskreis oder als Verse zum Trösten, Händewaschen oder Zähneputzen. Werden die Verse durch passende Bewegungen begleitet, fällt es Kindern besonders leicht, sie sich einzuprägen.

Das große Buch der Kinderreime enthält neben zahlreichen Reimen und Spielen immer auch Anregungen zu ihrer Umsetzung sowie Hintergrundinformationen zur Relevanz der Kinderreime für die kindliche Entwicklung. Aufgeteilt in elf thematisch unterschiedliche Kapitel geht es von *Spielereien beim Wecken* bis hin zu Gute-Nacht- und Abschiedssprüchen. Dabei sind Fingerspiele und Kniereiter ebenso enthalten wie Sandkastenspiele, Verse zum Trösten und Kreisspiele.

Im Folgenden werden drei ausgewählte Kinderreime aus dieser Sammlung herausgegriffen, an denen exemplarisch einige Umsetzungsideen erläutert werden.

Mögliche Umsetzungsideen

1. Fingerspiel:

Die ungleichen Zwillinge
Ich bin Fips. Ich bin Fops. | Ich bin fleißig. Ich bin faul. | Ich bin müde. Ich bin munter. | Ich bin stark. Ich bin schwach. | Ich bin hungrig. Ich bin satt. Den rechten Daumen als Fips, den linken als Fops bezeichnen. (S. 33)

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch über Gegensätze: Ausgehend von diesem Fingerspiel lassen sich z.B. folgende Leitfragen thematisieren:
Bist du ängstlich oder mutig? Kann man immer nur das eine oder das andere sein? Wann bist du eher mutig / ängstlich?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Gegensatzpaare finden: Mit den Kindern können weitere Paare gesammelt werden. Dies dient einer gezielten Wortschatzerweiterung.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Gegensatz-Pantomime: Jeweils zu zweit können die Kinder Gegensätze pantomimisch darstellen. Die übrigen Kinder der Gruppe raten.
- Fips und Fops im Rollenspiel: Die Zwillinge werden zu Protagonisten in einem szenischen Spiel. Vorher wird gemeinsam überlegt, wie zwei so verschiedene Charaktere in einer ausgewählten Situation (z.B. Konfliktsituation auf dem Spielplatz) miteinander interagieren.

2. Kniereiter:

Eine Busfahrt: Das ist Kunigunde. Kunigunde sitzt im Bus. Der Bus fährt zum Fluss. Der Fluss fließt ins Meer. Das Meer ist blau. Blau ist die Jacke. Die Jacke hängt am Schrank. Der Schrank ist aus Holz. Holz liegt im Ofen. Der Ofen ist aus Eisen. Das Eisen ist heiß. Heiß ist der Topf... (S. 33)

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch über Bus- und Bahnfahrten: Dieser Kniereiter kann zum Anlass genommen werden, um über Reisen mit dem Bus oder der Bahn ins Gespräch zu kommen. Folgende Fragen können erste Impulse liefern:
- Bist du schon einmal mit einem Bus oder einer Bahn gefahren?
- Wo bist du hingefahren? Was hast du dort erlebt?
- Was hat dir besonders gefallen?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Unsere Endlosgeschichte: Das formelhafte Erzählmuster dieses Kniereiters, das jeweils das letzte Wort eines Verses als erstes Wort des folgenden aufgreift, lässt sich nutzen, um die Endlosgeschichte gemeinsam fortzusetzen. Nach diesem Schema lassen sich außerdem eigene Endlosgeschichten kreieren (z.B. zum Kita-Alltag).

Impulse zur Handlungsorientierung

- Mein Blick aus dem Busfenster: Anschließend können die Kinder sich eine Busfahrt in die eigene Fantasiewelt vorstellen und ein Bild dazu malen. Was kannst du sehen, wenn du aus dem Busfenster schaust?

3. Kreisspiel:

Auf Rundreise: Auf die Reise geh'n wir im Kreise. Erst links herum. Dann rechts herum. Mit einem Satz kommt da die Katz'. Die Katz' die will: „Steht stumm und still! Wer noch zappelt, wer noch trappelt, der fliegt hinaus und geht nach Haus!"
Alle Kinder gehen im Kreis. Plötzlich springt eine „Katze" aus dem Hintergrund in den Kreis. Wenn sie „Steht stumm und still" ruft, bleiben alle Kinder unbeweglich stehen. (S. 82)

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Links und rechts unterscheiden: Als Vorbereitung für dieses Kreisspiel ist es sinnvoll, die richtige Benennung von links und rechts mit den Kindern zu üben. Hierfür können Eselsbrücken als Merkhilfen dienen, z.B. „Die Hand, mit der ich meistens esse, ist meine..."

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Chorisches Sprechen: Die Kinder sollten generell dazu angeregt werden, die Kinderreime selbst mitzusprechen. Das chorische Sprechen hilft insbesondere Kindern, die sprachlich noch unsicher sind. Hierbei sollte darauf geachtet werden, langsam und rhythmisch zu sprechen. Werden die Verse durch Bewegungen begleitet, können Kinder sich bereits aktiv beteiligen, wenn sie sprachlich noch Schwierigkeiten haben, auch lassen sich die Verse so leichter einprägen.

Impulse zur Handlungsorientierung

Das Kreisspiel fordert sofort die Handlung ein, muss es doch als eben dieses erprobt werden. Nach einigen Runden bieten sich diese Varianten an:
- Wer bewegt sich?: Das Kreisspiel wird nach der Anleitung im Buch gespielt. Wer sich bei dem Ruf der Katze noch bewegt, scheidet aus. Das Kind, das am Ende übrig bleibt, gewinnt das Spiel.
- Wer steht am stillsten?: Das Kreisspiel wird andersherum gespielt, um bspw. eine Aktivität draußen einzuleiten. Wer am stillsten steht, darf beginnen.

3 *Vgl. Reiske 2021, K M1*

Wie heißt *ihr* denn? Das Zehenspielbuch

Jean Leroy & Matthieu Maudet (Moritz)

Warum haben unsere Zehen eigentlich keine Namen, wo doch jeder einzelne Finger eine eigene Bezeichnung hat? Es gibt vermutlich kaum ein Kind, das sich diese Frage noch nie gestellt hat. Zwar haben wir einen großen und einen kleinen Zeh, die sprachlich von den anderen unterschieden werden, aber das scheint weder originell noch zufriedenstellend.

Genauso sehen es die kleinen Protagonisten dieses Bilderbuchs, die Zehen an einem Fuß. Angesichts dieser Ungerechtigkeit sind sie richtig wütend. Jeder von ihnen fordert einen eigenen Namen, über die Auswahl sind sich die Fünf jedoch mehr als uneinig. Auf die Frage „Wie heißt *ihr* denn?“ geben die Zehen die unterschiedlichsten Antworten. Wie wäre es mit den ersten fünf Buchstaben des Alphabets? Vielleicht auch einfach durchnummerieren? Oder darf es etwas Musikalisches sein? Was ist mit verschiedenen Farben oder Obstsorten? Jeder Zeh hat seine eigene Idee, die bei den jeweils anderen aber auf wenig Begeisterung stößt. Auch ihre Mienen, die den Zehen nach Strichmännchenart aufgezeichnet sind, lassen deutlich erkennen, was sie von den Einfällen der anderen halten. *So ein Jammer!* Dabei ist die Lösung am Ende ebenso einfach wie individuell und so heißen die Zehen ab sofort: *a, 2, Mi, blau* und *Erdbeere*.

Einer unzähligen Menge an Fingerspielbüchern setzen die Autoren mit diesem lustigen Pappbilderbuch ein Zehenspielbuch entgegen, das nicht nur verschiedene Anregungen zur Sprachförderung, sondern ebenso Impulse zum Nachdenken über Individualität und Verschiedenheit liefert.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Wie heißen deine Zehen? Gemeinsam kann überlegt werden, welche Namen den eigenen Zehen gegeben werden.
- Gespräche über Heterogenität: Mit den Kindern kann die Lösung des Bilderbuchs unter dem Aspekt der Individualität und Verschiedenheit bewertet werden: Wie findest du die Lösung? Was gefällt dir daran (nicht)?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wortschatzarbeit: Verschiedene Doppelseiten des Bilderbuchs lassen sich zur gezielten Erweiterung des Wortschatzes nutzen:
  - Wie heißen die einzelnen Finger?
    (Hierzu bieten sich klassische Fingerspiele an.)
  - Was kommt nach E? Welche Buchstaben kennst du noch? Gibt es in deiner Sprache andere Buchstaben?
  - Wie weit kannst du zählen? Kannst du auch rückwärts zählen? Wie zählst du in deiner Sprache?
  - Welche Farben haben die Zehen auf dieser Seite? Kennst du noch mehr Farben?
  - Welche Obstsorten kannst du entdecken? Kennst du noch mehr?

- Was passt zusammen?: Das Buch stellt mit Buchstaben, Zahlen, Farben und Obstsorten einige Oberbegriffe mitsamt zugehöriger Unterbegriffe dar. Dies lässt sich fortführen, indem weitere Kategorien ausgewählt werden. Begriffe können z.B. als Bildkarten ausgedruckt und in der Kreismitte vermischt werden, sodass die Kinder sie richtig zuordnen können.

- Was passt nicht?: Eine weitere Möglichkeit besteht darin, verschiedene zu einem Oberbegriff passende Unterbegriffe aufzureihen und einen falschen Begriff unterzumischen. Die Kinder sollen dann entscheiden, welcher Begriff nicht in die Reihe passt.

Impulse zur Handlungsorientierung

Zehenspiele erfinden: Bekannte Fingerspiele können in Zehenspiele umgewandelt werden, indem die selbst gewählten Namen der fünf Zehen wie in folgendem Beispiel eingefügt werden.

Fünf Zehenlinge steh’n herum.
(*Name 1. Zeh*) singt: „Schipi-Schrumm, Schrumm.“
(*Name 2. Zeh*) lacht sich schief und krumm.
(*Name 3. Zeh*) steht stocksteif und stumm.
(*Name 4. Zeh*) schaut sich suchend um.
Und dieser kleine (*Name 5. Zeh*), der kitzelt dich wie dumm.
(angelehnt an das Fingerspiel „Eine kitzlige Angelegenheit“ [4]*)*

Darüber hinaus lassen sich auch eigene Zehenspiele entwickeln:
- Zehenbilder gestalten: Mit einem Bleistift lassen sich die Konturen der eigenen Zehen auf einem Blatt Papier nachzeichnen. Im Anschluss können die Zehen z.B. mit Bunt- oder Wachsmalstiften bemalt werden. Die Kinder können außerdem die selbst erdachten Namen diktieren, um diese auf dem Bild festhalten zu lassen.
- Glockenspiel: Der Vorschlag des mittleren Zehs ist die Benennung mit Hilfe gesungener Noten (bezeichnet mit: *Do, Re, Mi, Fa, So*). Das ist für viele Kinder sehr abstrakt. Mit einem Glockenspiel können die Töne für die Kinder hörbar gemacht werden. Auf den einzelnen Platten des Instruments sind die Noten eingeprägt. Die Platten sind in der Regel herausnehmbar. So können sie über die eigenen Zehenbilder gelegt werden und ein Bezug zu der Schreibweise der Notenwerte im Buch kann hergestellt werden. Natürlich kann auf diese Weise auch ein persönlicher Bezug einbezogen werden: Welcher Ton gefällt dir am besten?

4 *Vgl. Nitsch 2017, S. 22*

Was steckt dahinter?

Kathrin Schärer (atlantis)

Nanu, hat dieses Schwein etwa vier Ohren? Nein, das kann nicht stimmen. Doch: *Was steckt dahinter?* Diese Frage macht das gleichnamige Bilderbuch zum Aufhänger für ein tierisches Versteckspiel, das die kindliche Neugier anregt und zum gemeinsamen Rätseln und Entdecken einlädt.

Die erste Seite des Bilderbuchs ist durch einen großen Bären beinahe ausgefüllt und doch fällt direkt auf, dass sich noch etwas hinter ihm verbirgt. Ein braunes Fell, lange Ohren, ein ebenso langer Schwanz und Füße, die für hohe Sprünge wie gemacht scheinen. Welches Tier könnte es sein? Das Umblättern führt zur Auflösung: Es ist ein Känguru, hinter dessen Rücken sich wiederum ein weiteres Tier versteckt hält. Auf diese Weise setzt das Bilderbuch eine Kettengeschichte in Gang, die schon für ganz kleine Tierkenner einen interaktiven Ratespaß bietet.

Die Bildebene des beinahe textlosen Bilderbuchs ist auf die Darstellung der Tiere reduziert, die auf eine besondere Weise natürlich wirken. Trotz der einfach gehaltenen Zeichnungen lohnt sich ein zweiter Blick. Denn es sind nicht nur die Tiere, die sich hinter dem Rücken eines jeweils anderen verbergen. Auf der linken Seite einer jeden Doppelseite kann das vorangegangene Tier von hinten betrachtet werden: Das Tier hält einen bestimmten Gegenstand hinter seinem Rücken. Vielleicht sein Lieblingsspielzeug? Gerade auf diesen Seiten finden sich überraschende Details, die es zu entdecken gilt: So hält der Fuchs zum Beispiel einen kleinen Stoffhasen in der Hand, während der Hase seinerseits einen Fuchs als Kuscheltier sein Eigen nennt.

Im Verlauf des Bilderbuchs werden die versteckten Tiere zusehends kleiner, bis hin zu einer Maus, hinter der sich kein weiteres Tier verborgen hält, sondern *hinter der Maus? Nanu… steckst DU!*

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Mein Lieblingstier versteckt sich: Mit den Kindern können weitere Tiere gesammelt werden, durch die sich die Kettengeschichte ergänzen lässt. Hierzu lassen sich folgende Leitfragen in den Mittelpunkt stellen: Was ist dein Lieblingstier? Welchen Gegenstand könnte es mitbringen? Wo im Buch ließe es sich einfügen?

- Wo versteckst du dich?: Ebenso könnten sich Kinder selbst einfügen. Dazu müssen sie überlegen, hinter wem sie sich verstecken können und welches ihr Lieblingsgegenstand ist.

- Gegenstände zuordnen: Nach der Lektüre lassen sich die Gegenstände und Tiere aus dem Bilderbuch einander zuordnen. Hierbei kann gemeinsam überlegt werden, weshalb genau diese Gegenstände für die Tiere ausgewählt wurden: Was bedeutet einem bestimmten Tier sein Gegenstand?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Dialogisches Vorlesen: Der Rätselcharakter des Bilderbuches eignet sich für eine dialogische Erarbeitung der zentralen Frage „*Was steckt dahinter*“? Es lassen sich gemeinsame Vermutungen anstellen, wobei auch gezielt Begründungen der Kinder erfragt werden können. Zudem kann die Frage „*Was steckt dahinter*“? durch ihre häufige Wiederholung schnell von den Kindern mitgesprochen werden. Ebenso können durch die Aneinanderreihung gleicher Ereignisse syntaktische Strukturen gefestigt werden: z.B. „Hinter dem … steht … .“ oder „Der … hat ein … dabei.“

- Wortschatzarbeit: Bereits mit sehr kleinen Kindern lassen sich die dargestellten Tiere bezeichnen. Über die Lektüre hinaus kann das Bilderbuch als Impuls genutzt werden, um den kindlichen Wortschatz gezielt durch weitere Tiere zu erweitern.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Rätselbilder gestalten: Aus Tierbildern oder -fotos lassen sich eigene Rätselbilder im Stil des Bilderbuchs kreieren. Für jüngere Kinder sollten die Tiere möglichst großformatig und bereits ausgeschnitten vorbereitet werden, sodass die Kinder die Tiere nur noch übereinanderlegen müssen, um ein Rätsel zu erstellen, das daraufhin von anderen gelöst werden kann. Ältere Kinder können die Rätselbilder auch selbstständig basteln.

- Nachspielen mit Tiermasken: Um die Abfolge in der Kettengeschichte mit den Kindern nachzuvollziehen, bietet es sich an, diese mit Tiermasken nachzustellen. Die Kinder müssen sich somit gemeinsam überlegen, wer sich hinter wem verstecken muss, damit die Reihenfolge stimmig ist. Hinweis: Die Masken lassen sich aus Papptellern leicht selbst basteln.

- Mein Lieblingsgegenstand: In einem Ratespiel stellen die Kinder ihren eigenen von zu Hause mitgebrachten Lieblingsgegenstand vor. Der Gegenstand wird z.B. durch eine Kiste in der Kreismitte verdeckt. Nun kann geraten werden. Zur Hilfe können Fragen gestellt oder Tipps gegeben werden.
  Als Alternative ließe sich der Gegenstand auch erfühlen, indem er in einen Kissenbezug gesteckt und herumgegeben wird.

- Unsere Größenreihe: Anlässlich der letzten Doppelseite des Buches, das alle vorkommenden Tiere noch einmal nach ihrer Größe geordnet darstellt, lässt sich eine eigene Reihung in der Kindergruppe erstellen. Die Kinder müssen Strategien dafür entwickeln, wie sie die Größenvergleiche vornehmen, wodurch erste mathematische Fähigkeiten im Umgang mit Längen gefördert werden.

Ein Karton ist ein Karton! Ist kein Karton.

Ein Karton kann viel mehr sein als eine bloße Box aus Pappe. In diesem Bilderbuch wird der Karton zu einem Türöffner in das grenzenlose Reich der Fantasie. Für die fröhlichen Tierfiguren dieses Buches ist ihr Karton ein Flugzeug, eine Rakete und ein U-Boot, dient als Versteck, hat magische Verwandlungskräfte oder befördert seine Insassen als Zeitmaschine in geheimnisvolle vergangene Zeiten.

Das Buch kommt mit nur einem grundlegenden sprachlichen Muster aus, das einfach und somit auch schon für die Kleinsten verständlich ist. Im Sinne einer Kettengeschichte wiederholt sich stets der Satzanfang *Mein Karton ist kein Karton ist* ..., der jeweils auf der Folgeseite durch die individuelle Vorstellung der einzelnen Tierfiguren ergänzt wird. Trotz des geringen Textanteils enthält das Bilderbuch einige schwierige Wörter wie *Roboter, Transformator, U-Boot* oder *Zeitmaschine*, die sich im Sinne der Wortschatzerweiterung gezielt thematisieren lassen.

Auf der bildlichen Ebene sind neben diesem Satzanfang das entsprechende Tier sowie einige Indizien zu sehen, die eine mögliche Auflösung des Satzes auf der Folgeseite erahnen lassen und sich für die Antizipation eignen. So zeigt eine Seite beispielweise einen Bären mit einem Fernglas, neben ihm ein Modell des Sonnensystems und einige Bücher, von denen eines eine startende Rakete abbildet. Dass der Karton des Bären tatsächlich eine Rakete ist, kann an dieser Stelle bereits mit den Kindern erraten werden, bevor die auflösende nächste Seite betrachtet wird, auf der der Bär in einem kunterbunten Universum voll merkwürdiger Planeten und ihren Bewohnern zu sehen ist.

Ulf K. (Tulipan)

Während sich die ersten Lösungen noch leicht entschlüsseln lassen und für die Kinder schnelle Erfolgserlebnisse garantieren, stellt das Buch die Fantasie der Kinder im weiteren Verlauf zunehmend auf die Probe und spielt sogar mit den Erwartungen der jungen Leserschaft. Ein kräftiger Tritt gegen einen Ball suggeriert zwar, dass der Karton für den fußballspielenden Vogel im Buch ein Tor sein muss. Es stellt sich jedoch heraus, dass der Fußball durch eine Fensterscheibe saust und der Karton für den Vogel somit ein Versteck ist, das ihn vor seiner wütenden Mutter verbirgt.

Das Bilderbuch endet mit einem unmissverständlichen Appell an die eigene Vorstellungskraft: *Dein Karton ist, was du draus machst! Los geht's*! Mit *Ein Karton ist ein Karton! Ist kein Karton.* lässt sich nicht nur in die Bildwelten zwischen den Buchdeckeln eintauchen. Auch über die Lektüre hinaus bietet dieses Bilderbuch Impulse, um die Fantasie anzuregen und das für die kindliche Entwicklung bedeutsame Rollenspiel zu fördern.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Was ist dein Karton?: Angestoßen durch den Appell am Ende des Buches kann im Anschluss zu der Lektüre mit den Kindern gesammelt werden, was ein Karton für sie noch alles sein könnte.
- Übertragung auf andere Gegenstände: Das im Buch dargestellte Prinzip lässt sich leicht auch auf Naturgegenstände, wie z.B. einen Stein oder einen Stock, übertragen, um die Fantasie der Kinder weiter anzuregen. In einem Erzählkreis kann z.B. ein Stock herumgegeben und mit dem Startsatz „Mein Stock ist kein Stock ist ein Zauberstab." eine eigene Kettengeschichte wie die im Bilderbuch entworfen werden. Dies ist auch eine gute Alternative zu Wochenendgeschichten.

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Erzählanlässe nutzen: Da das Bilderbuch kaum Text enthält, lässt sich die bildliche Ebene nutzen, um über das Dargestellte ins Gespräch zu kommen und eigene kleine Geschichten zu den einzelnen Seiten zu entwerfen.
- Dialogisches Vorlesen: Das Buch ist so aufgebaut, dass vor jedem Umblättern innegehalten werden kann, um anhand der bildlichen Darstellung Vermutungen darüber anzustellen, welche Funktion der Karton im jeweils nächsten Bild einnehmen könnte.
- Es lassen sich außerdem einzelne Seiten herausgreifen, um diese durch weitergehende Impulsfragen zu vertiefen, die auch einer Erweiterung des Wortschatzes dienen: z.B. Was ist ein Transformator? Was würdest du werden wollen, wenn du solch einen Transformator hättest?
- Im Anschluss an die Lektüre des gesamten Bilderbuchs ist es zudem sinnvoll, ein Resümee der Kinder zu erfragen: Welchen der Kartons würdest du wählen? Oder würde dir ein ganz anderer noch besser gefallen?
- Frühe Erfahrungen mit Schrift: In einigen Bildern sind Schriftelemente enthalten, die sich mit den Kindern finden lassen. Werden den Kindern die Worte, wie z.B. das „HEUTE" und „GESTERN" auf dem Zeitmaschinenkarton, vorgelesen, können sie erste Erfahrungen mit der Wirkung von Schrift machen.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Spiel mit Kartons: Kartons können im freien Spiel zur Verfügung gestellt werden und so Eingang in das Rollenspiel der Kinder finden. Möglich wäre darüber hinaus, für einen gewissen Zeitraum auf das herkömmliche Kindergartenspielzeug zu verzichten, um das Spiel gezielt auf die kreative Verwendung der genannten Gegenstände zu lenken. Hieraus lässt sich mit älteren Kindern auch ein szenisches Spiel mit „einfachen" Requisiten entwickeln.
- Mein Karton wird ein... : Die Kinder werden dazu angeregt produktiv ihre eigenen Ideen umzusetzen, indem aus Kartons individuell gestaltete Fahrzeuge jeglicher Art oder beliebige andere Gegenstände und Fantasiegebilde gebastelt werden.

Geschichten zum Handeln und Erzählen

„Die besondere Bedeutung des handlungsbegleitenden Sprechens für die Erweiterung des Wortschatzes und sprachlicher Strukturen zeigt sich bereits im normalen Spracherwerb: Bevor ein Kind spricht, handelt es.“ [5]

Genau diese Erkenntnis greifen Mitmachbücher wie *Tupfst du noch die Tränen ab* auf. Sie fordern zum Tippen, Streicheln, Tupfen auf. Sprache muss in Handlung umgesetzt werden. Dazu muss sie verstanden, jedoch noch nicht immer sofort auch selbst produziert werden. Kinder müssen zudem genau zuhören, um die sprachliche Aufforderung in Handlung umsetzen zu können.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand forderte schon Pestalozzi. Das Bilderbuch *Ene, mene, Eierkuchen* bietet die Vorlage für das Einbinden aller Ebenen. So müssen die jungen Zuhörer*innen sich merken, was man für einen Eierkuchen braucht, um dafür einzukaufen, ihn zu backen und am Ende hoffentlich voller Stolz zu verspeisen. Sprache wird so in Handlung umgesetzt und das Ergebnis der Handlung lässt kleine Kinderherzen höher schlagen.

Die Welt, die dir gefällt hingegen erfordert bereits erste sprachliche Äußerungen der Kinder. So können sie zur jeweiligen Frage eine Entscheidung treffen, die durch visuelle Impulse gestützt ist. Die Begründung der Auswahl lässt letztlich einen Austausch der Kinder untereinander entstehen. Steigen Kinder intensiver in den Dialog ein, entstehen richtige Argumentationsketten oder aber gar philosophische Gespräche.

5 *Reber; Schönauer-Schneider 2011, S.58*

„BEVOR EIN KIND SPRICHT, HANDELT ES.“

Tupfst du noch die Tränen ab?

Jörg Mühle (Moritz)

Da kommt ja sogar Blut! Erschrocken und traurig betrachtet das weinende Hasenkind die Schramme auf seinem Arm. Hier ist schnelle Hilfe gefragt.

Tupfst du noch die Tränen ab? ist ein interaktives Bilderbuch, das die Kinder direkt in das Geschehen einbezieht und sie auffordert, den kleinen Protagonisten zu trösten. Damit es Hasenkind rasch wieder besser geht, wird gepustet, verarztet und gestreichelt. Das Näschen wird geputzt und die Tränen werden getrocknet. Sogar ein in Reimform formulierter Zauberspruch, der nachgesprochen werden soll, kommt zum Einsatz.

Die Kinder können im Verlauf dieser Mitmachgeschichte beobachten, wie sich Häschens Miene durch das eigene Zutun langsam wieder aufhellt, bis dem Weiterspielen nichts mehr im Wege steht. Der Schreck ist überwunden: *Freie Bahn für Hasenkind!*

Die dargestellte Situation ist so nah am kindlichen Alltag orientiert, dass sich bereits die Allerkleinsten mit Hasenkind identifizieren und die Ideen zum Trösten nachvollziehen können. Die Sprache ist ebenfalls leicht verständlich und beschränkt sich auf einen dem Zielpublikum angemessenen Wortschatz und einfache Satzstrukturen. Der kindliche (Mit-)Leser kommt durch die stetige Aufforderung, sich um Hasenkind zu kümmern, schwer an einem empathischen Einfühlen vorbei. Die Konzentration auf das Hasenkind auf bildlicher Ebene erleichtert dies zudem.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Wie kann ich trösten?: Das Buch eignet sich für ein Anschlussgespräch über verschiedene Tröst-Rituale. Hierfür bieten folgende Leitfragen eine Orientierung:
  - Was hilft dir am besten, wenn du dir wehgetan hast?
  - Welche Möglichkeiten zu trösten kennst du? Wie trösten dich deine Mama, dein Papa, deine Oma, dein Opa, deine Geschwister, deine Freunde?
  - Wie würdest du ein anderes Kind trösten?
  - Gibt es bestimmte Dinge, die man sagen kann, um jemanden zu trösten?

- Gespräch über Blut: Das Bilderbuch bietet einen guten Anlass, um dieses Thema zu behandeln. Mögliche Leitfragen hierzu wären:
  - Was ist Blut?
  - Wozu braucht der Körper Blut?
  - Was passiert bei einer offenen Wunde mit unserem Blut?

  Anschließend können auch andere wichtige Funktionen des menschlichen Körpers in den Blick genommen werden.

- Erzählmuster nutzen: Die Geschichte kann als Muster für weitere Geschichten dienen. So könnte Hasenkind z.B. Hunger, schlechte Laune oder einen Schluckauf haben. Wie funktioniert die Geschichte dann?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Gereimte Zaubersprüche erfinden: Zur Förderung der phonologischen Bewusstheit können mit älteren Kindern eigene Sprüche nach dem Muster im Buch entworfen werden. Zum Beispiel: Heile, heile Zauberklee, schnell tut es schon nicht mehr weh.

- Eigene Tröstrezepte formulieren: Die Kinder können eigene Handlungsanweisungen formulieren (und diktieren), die zum Trösten von Hasenkind beitragen könnten und das Buch dadurch um weitere Seiten ergänzen. Diesen Seiten können selbstgemalte Bilder von Hasenkind beigefügt werden.

Impulse zur ästhetischen Arbeit

- Rollenspiel: Die Kinder können die Rollen des Hasenkindes und der Hasenmutter bzw. des Hasenvaters selbst übernehmen, um einen Unfall mit anschließendem Trösten nachzuspielen. Dieses Rollenspiel kann sowohl im Anschluss an die Lektüre als auch bereits während der Lektüre umgesetzt werden. So kann die Geschichte unterbrochen werden, um gemeinsam im szenischen Spiel einen Fortgang zu entwickeln.
  Losgelöst von den im Buch vorhandenen Rollen könnte das Rollenspiel auch offener gehalten werden: Hasenkind hat sich verletzt: Wer kommt dazu und hilft ihm? Alternativ wäre auch ein Spiel mit Puppen oder Stabfiguren möglich.

- Gestaltung eigener Pflaster: Um für den nächsten kleinen Unfall im Kindergarten gewappnet zu sein, können individuelle Pflaster gebastelt werden. Hierfür bieten sich einfache Heftpflaster aus der Apotheke an, die sich z.B. mit bunten Filzstiften bemalen lassen. Vorsicht: Die verzierten Pflaster eignen sich nicht für offene Wunden, da sich die Farbe durch Feuchtigkeit lösen könnte.

Teile dieser Umsetzungsideen sind in Anlehnung an das 4. Begleitheft der Bücher-Kita-Bremen formuliert | Die Senatorin für Kinder und Bildung 2017 | S. 27

Ene, mene, Eierkuchen

Jörg Isermeyer & Daniel Napp (atlantis)

Ene, mene, Hühnerdreck, wieso sind die Eier weg? Das kleine Eichhörnchen möchte sich mit seiner Freundin, der Meise, einen Pfannkuchen backen und weiß auch schon ganz genau, was es dafür alles braucht. Doch obwohl das tollpatschige Nagetier sich gut vorbereitet und alles Nötige auf dem Küchentisch verteilt hat, ist es angesichts der Vielzahl an Zutaten und Gerätschaften erst einmal überfordert. Aber das Eichhörnchen weiß sich zu helfen und bittet ganz einfach, *seid doch so lieb, sagt doch einmal „piep“*, was die gesuchten Dinge auch tatsächlich tun.

Der in Reimform gestaltete Text verbindet hierbei Elemente bekannter Zauberformeln (*Ene, mene* ...) und Versteckspiele (*sagt doch einmal „piep“*), die den Kindern aus ihrer Lebenswelt vertraut sind. Diese wiederkehrenden sprachlichen Muster ermöglichen es den Kindern, schnell selbst aktiv in den Vorleseprozess einzusteigen und Verse mitzusprechen.

Die Bilder gleichen einfachen Wimmelbildern, auf denen die Kinder die benötigten Gegenstände finden und ihren Sucherfolg mit einem eigenen „Piep“ verkünden können. Bis der Teig fertig ist, steigert sich das Küchenchaos zusehends und dem Eichhörnchen passieren allerlei lustige Missgeschicke. Am Ende gelingt ihm dennoch der ersehnte Pfannkuchen. Dass dieser beim Wenden auf dem Kopf des Nagers landet, macht die turbulente Backaktion perfekt.

Ene, mene, Eierkuchen bietet großen Vorlesespaß, ermuntert zum spielerischen Entdecken von Sprache und Reimen und animiert Kinder nicht zuletzt, selbst in der Küche tätig zu werden.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Rezept schreiben: Aus der Geschichte kann ein Rezept für Pfannkuchen verfasst werden, das von den Kindern diktiert wird.

- Gefühle und Reaktionen erkennen: Auf der Bildebene ist das Eichhörnchen mit verschiedenen Gesichtsausdrücken dargestellt und auch die Meise zeigt verschiedene Reaktionen. Diese lassen sich zum Anlass nehmen, sich mit den Kindern einzelne Doppelseiten anzuschauen und einen Austausch über folgende Impulsfragen anzuregen: *Wie fühlt sich das Eichhörnchen? Was denkt wohl die Meise?*

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wortschatzarbeit: Die benötigten Zutaten und Gerätschaften lassen sich mit den Kindern in den Bildern finden und bezeichnen. Auch ein Übertrag auf den realen Gruppenraum ist möglich. Die Materialien können vor dem Vorlesen im Raum verteilt werden und parallel zum Buch an den entsprechenden Stellen von den Kindern im Raum gesucht werden.

- Reime: Zur Förderung der phonologischen Bewusstheit lassen sich die in dem Bilderbuch vorhandenen Reime und Verse untersuchen. Durch das bewusste Auslassen der Endreime beim Vorlesen werden die Kinder dazu aufgefordert, selbst nach passenden Begriffen zu suchen.
  Die Lektüre lässt sich darüber hinaus auch als Anlass nehmen, Reimspiele zu initiieren.

  → Beispiele:
  - sich reimende Gegenstände in der Kreismitte verteilen und diese gemeinsam zuordnen
  - „Ich denke an ein Tier, das reimt sich auf...“
  - für ältere Kinder: Memory mit Bildkarten sich reimender Begriffspaare

- Backe, backe Kuchen: Im Anschluss der Lektüre kann mit den Kindern das ebenfalls gereimte Kinderlied „Backe, backe Kuchen“ gesungen und mit passenden Bewegungen begleitet werden. Um den Sprachrhythmus noch spürbarer zu machen, kann der Gesang durch Klatschen oder den Einsatz von Klanghölzern, Rasseln, Trommeln o.ä. unterstützt werden.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Pfannkuchen backen: Aus der Geschichte lässt sich von den Kindern zunächst ein Einkaufszettel diktieren. Im Anschluss an den Einkauf können gemeinsam eigene Pfannkuchen nach dem „Rezept“ des Eichhörnchens gebacken werden.

Die Welt, die dir gefällt | Ein Mitmachbuch

Sarah Neuendorf (arsEdition)

Würdest du gerade gerne nach Afrika reisen? Mit dem Flugzeug, in einem Heißluftballon oder vielleicht auf dem Skateboard? Du könntest dort in einem Zelt leben. Oder wäre dir ein Baumhaus lieber oder gar ein Leuchtturm? Auch bei deinem Haustier hast du die freie Wahl. Ein Elefant, ein Igel, ein Pinguin oder etwa ein echter Dinosaurier? Vielleicht fallen dir auch noch ganz andere Tiere ein.

In diesem Bilderbuch wie auch *in unserer Fantasie gibt es keine Grenzen. Wir können alles sein, alles tun, überall sein und nirgendwo.* Es entsteht *Die Welt, die dir gefällt*.

Auf jeder Doppelseite dieses interaktiven Buches wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung des kindlichen Lesepublikums herausfordert. *Wo wärst du gerade am liebsten? Was wäre dein Beruf? In welchem Bett möchtest du am liebsten einschlafen?* Durch passende Aquarellzeichnungen tut sich eine Vielzahl an möglichen Antworten auf, die jedoch nur einen Anfang bilden und viel Raum für die eigene Fantasie lassen. Von Seite zu Seite können die Kinder somit in diesem Buch ihre individuelle Geschichte gestalten, die bei jedem Lesen wieder vollkommen neu und anders entstehen kann.

Die Fragen, die das Buch stellt, bieten nicht nur viel Platz für Wünsche, Sehnsüchte und Träume, sondern auf jeder Doppelseite auch Gesprächsanlässe, die es zu nutzen gilt, um mit den Kindern über unsere Welt, wie sie ist und wie sie sein könnte zu philosophieren.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Entscheidungen treffen und begründen: Zu jeder gestellten Frage fordert das Buch eine Antwort heraus. Die Kinder lernen hierbei eigenständig zu denken und Entscheidungen zu treffen und sollten bei der Lektüre auch zu Begründungen angeregt werden. Hierfür kann eine Doppelseite herausgegriffen werden, um genügend Raum für die Antworten aller Kinder zu schaffen, oder jeden Tag ist ein anderes Kind am Zuge, sich seine Welt zu „bauen“.

- Philosophische Gespräche: Auf jeder Doppelseite ergeben sich Gesprächsanlässe, die sich für ein gemeinsames Philosophieren anbieten. So kann z.B. ein Gespräch über verschiedene Behausungen geführt werden, bei dem folgende Fragen erste Impulse liefern können:
  - Welches Zuhause gefällt dir am besten und warum?
  - Wann fühlt sich ein Zuhause wirklich wie ein Zuhause an?
  - Kennst du jemanden, der in etwas Anderem lebt als in einem Haus oder einer Wohnung?
  - Warum leben die meisten Menschen in Häusern?
  - Wo auf der Welt haben Menschen andere Behausungen und woher könnte das kommen?
  - Wie wohnen Menschen wohl in 1.000 Jahren?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wortschatzarbeit: Die Zeichnungen auf den Doppelseiten können für eine gezielte Wortschatzerweiterung genutzt werden. So lassen sich z.B. Tiere, Fahrzeuge oder Berufe von den Kindern benennen.

- Meine Geschichte: Aus den getroffenen Entscheidungen während der Lektüre können die Kinder ihre eigene Geschichte erzählen und ggf. diktieren. Werden die Buchseiten kopiert, können die Kinder die Bilder ausschneiden, aufkleben und ihre eigene Geschichte auch anderen erzählen - auch den Eltern und Geschwistern zuhause.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Die Welt, die mir gefällt: Das Szenario, das sich aus den von den Kindern gewählten Möglichkeiten ergibt, kann in einem selbst gemalten Bild festgehalten werden. Angelehnt an das Bilderbuch können Kinder hierbei selbst zum Pinsel greifen und ihre Welt mit Aquarellfarben gestalten.

- Ich bin, wie es mir gefällt: Je nachdem, für welchen Beruf, welche Lebensweise und welches Reiseziel, etc. sich die Kinder entscheiden, können die Kinder sich passend verkleiden. Im Anschluss kann in der Gruppe ein Spiel stattfinden, indem die übrigen Kinder entsprechend der Fragen im Bilderbuch erraten müssen, an welchen Beruf gedacht wurde, wo und wie die dargestellte Person lebt und was sie gerne macht. Vielleicht hat sie ihr Haustier sogar als Kuscheltier dabei.

Geschichten zum Weiterdenken

„Jedes Mal, wenn du ein Buch fortgelegt hast und beginnst, den Faden eigener Gedanken zu spinnen, hat das Buch seinen beabsichtigten Zweck erreicht.“ [6]

Das kann jedoch schon während des gemeinsamen Lesens eines Buches geschehen. Besonders dafür eignen sich episodische Geschichten. Diese folgen der klassischen Dramaturgie samt Höhe- und Wendepunkten. Doch wiederholen sich sprachliche und dramaturgische Muster in episodischen Geschichten immer wieder. Dies unterstützt Kinder, in die Geschichte einzusteigen und mit der Zeit selbst eine eigene Episode zu erzählen – frei oder durch das Bild gestützt.

Episodische Geschichten eignen sich besonders, um:

- einen Teil des Textes mitsprechen zu lassen.
- nur das Bild der nächsten Episode zu zeigen. Die Kinder erfinden den Text dazu.
- gemeinsam zu überlegen, welche Episode als nächste folgen könnte.
- nach der Einführung einzelne Episoden selbst erfinden zu lassen. Diese können erzählt, gemalt und diktiert werden. So kann in einer Gruppe schnell ein ganzes Buch entstehen, wenn die Episoden einander folgen. Aufgehängt als Erzählstraße können die Kinder anderen die Geschichte immer wieder erzählen. Lange Flure werden so zu Erzählorten.
- ein gemeinsames Ende zu überlegen.[7]

Während kleinere Kinder in der Regel einen guten Bezug zu lebensnahen Geschichten haben (*Zwei für mich, einer für dich oder Laufrad, mein Laufrad*), finden leseerfahrenere Kinder großes Interesse an fantastischen Geschichten, die auch gerne ins Abstruse abdriften können (*Der Tag, an dem Louis gefressen wurde oder Mein Monster unter dem Spielplatz*).

Textlose Bilderbücher sind auf die eigene Deutung angewiesen, lassen sie doch genau diesen Spielraum durch den mangelnden Text. Die im dialogischen Lesen erwähnten Ergänzungen und offenen Fragen bereiten bereits den Weg zum Antizipieren – dem Weiterdenken. Textlose Bilderbücher bieten nicht nur die Möglichkeit, Kinder aktiv in die Bilderbuchbetrachtung mit einzubeziehen, sondern sie auch mit zunehmender Kompetenz Teile der Geschichten selbst weitererzählen zu lassen.[8] Für die Arbeit am textlosen Bilderbuch *Ausflug zum Mond* ist daher das dialogische Lesen ebenso unverzichtbar, wie eine Offenheit gegenüber den unzähligen Möglichkeiten, wie es z.B. am Wendepunkt der Geschichte (der Protagonist wird auf dem Mond vergessen) weitergehen kann.

6 Korzcak 2011, S.1
7 Vgl. Reiske 2021, K M2
8 Vgl. Reiske 2021, K M4

„JEDES MAL, WENN DU EIN BUCH FORTGELEGT HAST UND BEGINNST, DEN FADEN EIGENER GEDANKEN ZU SPINNEN, HAT DAS BUCH SEINEN BEABSICHTIGTEN ZWECK ERREICHT.“

Laufrad, mein Laufrad

Mein Laufrad ist neu, hab ich's schon erzählt? Es hat sich zum Laufen nur mich ausgewählt. Das gelbe Gefährt ist viel mehr als nur ein Fahrzeug. Es ist treuer Begleiter der kleinen Protagonistin auf allen kleinen und großen Reisen. Sei es bei einem furchtlosen Slalom über belebte Gehwege, vorbei an entzückten älteren Herrschaften oder über hügelige Wiesen und Felder, das dynamische Duo rollt *stets vor, nie zurück*.

Fantasie und Realität scheinen auf ihren Abenteuern wie selbstverständlich eins zu werden. So wird aus dem kleinen gelben Flitzer ganz einfach ein *Pferdchen aus Holz*, aus dem geblümten Fahrradhelm der Helm einer Ritterrüstung und aus einem Pferd auf der Weide ein Einhorn. Auch begegnen den beiden eine Reihe von Tieren auf unterschiedlichen Fahrzeugen. Weder der befahrbaren Welt noch der Fantasie sind auf ihren Reisen Grenzen gesetzt. Vollkommen autonom und selbstständig scheinen sich das kleine Mädchen und ihr Laufrad in ihrer Welt zu bewegen.
Sogar *im Schlaf geht es weiter zum Waldgeistersee. Da treffen wir heute die Wunschträumefee.* Dieses Zusammentreffen in der fantastischen Welt leitet jedoch den überraschenden Wendepunkt der episodenhaft erzählten Geschichte ein: Obwohl es bisher nichts Schöneres gab, als von früh bis spät mit dem Laufrad unterwegs zu sein, wäre doch *EIN KNALLROSA ROLLER* in Drachengestalt nicht zu überbieten.

Laufrad, mein Laufrad greift die Lebenswelt kleinerer Kinder auf, indem es eine Geschichte über das häufig erste und heißgeliebte Gefährt der Kleinsten erzählt. Die kindliche Ich-Perspektive unterstützt die Identifikation mit der Protagonistin,

Martin Baltscheit & Anne-Katrin Behl (Beltz & Gelberg)

obwohl die sprachliche Gestaltung in Reimform für jüngere Kinder als durchaus anspruchsvoll betrachtet werden kann. Die entstehende Rhythmik des Textes unterstützt die Dynamik der Geschichte. Zugleich bieten die teils abstrakten Reime Anreize für eine Beschäftigung mit bildhafter Sprache (s.u.) oder Redewendungen („vor Glück weinen" oder „vor Stolz platzen"), denn diese müssen sicherlich das eine oder andere Mal „übersetzt" werden. Schwungvoll und lebendig geht es auch auf der Bildebene zu: In der farbenfroh gestalteten Szenerie wehen die Haare des Mädchens im Fahrtwind ebenso wie der rote Superheldenumhang, den sie fortwährend trägt und der zudem das Selbstbewusstsein des starken Mädchens unterstreicht.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Von eigenen Ausflügen erzählen: Im Anschluss an die Lektüre können die Kinder angeregt werden, von eigenen Abenteuern auf ihren Lieblingsfahrzeugen zu berichten. Hierzu können folgende Impulsfragen eine Orientierung bieten:
  - Was ist dein Lieblingsfahrzeug?
  - Wo warst du schon mit deinem Fahrzeug?
  - Was hast du dort erlebt?
  - Was hat dir auf diesem Ausflug besonders gefallen?

- Durch weitere Fragen kann außerdem gezielt der Erfahrungsraum erweitert werden:
  - Wo würdest du gerne mal hinfahren?
  - Wo könntest du überall hinfahren?
  - Was könntest du dort erleben?

- Mein Lieblingsfahrzeug und ich: Die Kinder können Fotos von Spritztouren auf ihrem liebsten Fahrzeug mitbringen. In einer Erzählrunde können sie es vorstellen und dabei beschreiben, was ihnen an dem Fahrzeug gefällt und es für sie besonders macht. Werden die Fotos im Raum ausgehängt, dienen sie als Erzählanlass der Kinder untereinander. Aus den Fotos kann auch ein kleines Buch gebunden oder ein Plakat gestaltet werden.

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wortschatzarbeit: Auf einer Doppelseite des Bilderbuchs sind verschiedene Fahrzeuge abgebildet: Neben dem Laufrad des Mädchens sind unterschiedliche Fahrräder, ein Einrad, ein Hochrad sowie ein Bobbycar zu entdecken. Diese Seite eignet sich, um den kindlichen Wortschatz zu erweitern, indem abgebildete Fahrzeuge benannt und weitere bekannte Fahrzeuge gesammelt werden. Die gefundenen Fahrzeuge lassen sich daraufhin nach verschiedenen Merkmalen, wie Farbe, Größe, Anzahl der Räder, Funktion oder Antrieb, sortieren.

- Bildhafte Sprache übersetzen: Die Reime dieses Bilderbuchs sind für jüngere Kinder besonders durch ihre bildhafte Sprache teilweise noch schwer zu verstehen. Daher bietet es sich an, solche Formulierungen mit den Kindern in eigene Worte zu übersetzen. → Beispiele:
  - *Zum Laufen benutzt es zwei fleißige Beine*
    Welche Beine braucht das Laufrad?
  - *Meine Welt rollt unter den Füßen*
    Weißt du, was rollen ist? Was rollt, wenn du fährst?
    Hast du schon einmal das Gefühl gehabt, dass die Welt rollt?

Ebenso ist es sinnvoll, die ganze Geschichte gemeinsam in eigenen Worten zu erzählen. Hierfür könnte zunächst auch der Text ausgespart und allein mit den Bildern des Buches gearbeitet werden.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Fantasiefahrzeuge gestalten: Angeregt durch die letzte Seite, welche die Wunschvorstellung eines Drachenrollers zeigt, können eigene Fahrzeuge gemalt oder gebastelt werden. Hier eignet sich auch die Collagentechnik, um eine Kopie zu bekleben oder zu bemalen. Die Ergebnisse können in einer kleinen Ausstellung präsentiert werden.

- Unser Fahrzeug-Tag: Jedes Kind darf sein Lieblingsfahrzeug einen Tag mit in die Kita bringen. Auf dem Gelände des Kindergartens können ggf. Wege mit Straßenmalkreide markiert werden, die befahren werden können. Es kann auch ein kleiner Parcours mit unterschiedlichen Stationen aufgebaut werden. Darüber hinaus lassen sich die Fahrzeuge der Kinder in Anlehnung an den Drachenroller verkleiden.

- Fantasiereise: Die Kinder machen es sich im Gruppenraum gemütlich und schließen die Augen. Nun kann die angeleitete Reise in die Fantasie beginnen: „Stell dir vor: Die Sonne scheint. Der perfekte Tag für einen Ausflug mit deinem Lieblingsfahrzeug. Nur noch schnell den Helm aufsetzen und los geht es ..." Eine rein instrumentale Musik lässt die Kinder leichter in fantastische Welten eintauchen. Am Ende der Reise dürfen die Kinder von ihrer Reise erzählen.

Teile dieser Umsetzungsideen sind in Anlehnung an das 6. Begleitheft der Bücher-Kita-Bremen formuliert | Die Senatorin für Kinder und Bildung 2020 | S. 17

Zwei für mich, einer für dich

Jörg Mühle (Moritz)

Erst ist die Freude groß, als der Bär seinen Mitbewohner, das Wiesel, mit drei gefundenen Pilzen von seinem Waldspaziergang überrascht. Das Wiesel bereitet diese sogleich eifrig zu. Dann teilt der Bär auf: *Ein Pilz für dich und ein Pilz für mich. Und noch ein Pilz für mich. So ist es gerecht. Ich bin groß, deshalb muss ich viel essen.* Mit dieser Aufteilung ist das Wiesel jedoch überhaupt nicht einverstanden. Sollte es nicht genau andersherum sein? Denn das Wiesel ist doch *klein und muss noch wachsen!*

Zwei für mich, einer für dich erzählt von einem Konflikt, der Kindern aus ihrem Alltag bekannt ist: Wie funktioniert gerechtes Teilen? Wie finden wir eine Einigung, wenn jeder der Meinung ist, er hätte mehr verdient als sein Gegenüber?
Auch die beiden Tierprotagonisten dieses Bilderbuchs beharren vehement auf ihrem Recht auf eine größere Portion. Der Bär ist sich sicher, dass ihm der Bärenanteil zusteht: *Einer für dich, zwei für mich. Das ist gerecht, weil ich die Pilze gefunden habe.* Ganz anders sieht es das Wiesel. Immerhin hat es jede Menge Arbeit mit der Zubereitung gehabt. Schnell wird die Debatte hitziger, die Mienen der Freunde angriffslustiger, die Argumente immer weniger sachlich. Wem schmecken Pilze besser? Wessen Magen knurrt am lautesten? Sind zwei Pilze für einen dicken Bären nicht ohnehin zu viele?
Doch während sich der Text ganz auf den Dialog der beiden Streithähne konzentriert, zeigt die Bildebene, was die zwei nicht bemerken: Die Lösung ist schon in Sicht, in Gestalt eines Fuchses, der sich von Seite zu Seite zusehends nähert. Gerade als sich der Konflikt am Höhepunkt befindet und das wütende Wiesel seinem tobenden Mitbewohner die Freundschaft kündigen will, schnappt sich der Fuchs den überzähligen Pilz und verspeist ihn genüsslich.

Dieser Wendepunkt einer Geschichte, die nach einem klassischen Erzählschema aufgebaut ist, bringt die Rezipierenden ebenso zum Lachen wie zum Nachdenken und den zunächst empört aufschreienden Protagonisten die ersehnte Einigung. Die Harmonie scheint wiederhergestellt, wäre da nicht der Nachtisch: drei Walderdbeeren. Mit diesem Ende lässt das Buch offen, ob der Bär und das Wiesel aus ihrem Streit gelernt haben oder ob ihr Kampf um Gerechtigkeit von Neuem beginnt. Auf diese Weise regt das Ende dazu an, eigene Ideen für eine angemessene Aufteilung zu entwickeln und über das Thema Gerechtigkeit ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig zeigt sich an dieser Stelle ein episodischer Ansatz der Geschichte, der sich durch wiederholende Satzstrukturen andeutet: Während der Streit um die Pilze mit den Worten *Der Bär teilte aus* beginnt, heißt es nun: *Das Wiesel teilte aus ...*

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Wem steht der dritte Pilz zu?: Nach der Lektüre sollte ein Austausch über die Argumente der beiden streitenden Freunde sowie die Lösung des Bilderbuchs stattfinden.
  - Wer von den beiden hat deiner Meinung nach den Pilz verdient?
  - Welches Argument überzeugt dich am meisten?
  - Findest du es gerecht, dass der Fuchs den dritten Pilz gegessen hat?
  - Hättest du eine andere Idee für eine gerechte Lösung?

  Die Kinder sollten hierbei außerdem gezielt nach Begründungen gefragt werden, um das eigene Argumentieren zu fördern.

- Wie teilen wir gerecht?: Das Bilderbuch bietet einen hervorragenden Anlass, um Gespräche über gerechtes Teilen zu führen. Folgende Leitfragen können eine Orientierung bieten:
  - Hast du schon einmal etwas Ähnliches erlebt wie der Bär und das Wiesel?
  - Wann ist Teilen gerecht?
  - Kennst du Regeln, die dir helfen, gerecht zu teilen?
  - Wie findest du die Regel: „Einer teilt, der andere sucht aus?“

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Handlungsverläufe antizipieren: Die Geschichte lässt sich bis zum Wendepunkt an verschiedenen Stellen unterbrechen, um gemeinsam mit den Kindern ihren Fortgang zu antizipieren. Die Kinder bemerken nicht nur den sich zuspitzenden Streit, sondern ebenso den Fuchs, der sich langsam nähert. Mit den Fragen „Wie könnte die Geschichte weitergehen? Was passiert als nächstes?“ werden die Kinder selbst zum Erzählen angeregt.

- Argumente erfinden: Das Bild der hitzig diskutierenden Freunde wird ohne den dazugehörigen Text genutzt, um eigene Argumente für den Bären und das Wiesel zu formulieren. Diese können von den Kindern diktiert und von den pädagogischen Fachkräften in Sprechblasen notiert werden. Auf diese Weise entstehen eigene Buchseiten, die beim nächsten Lesen in die Lektüre aufgenommen werden können.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Stabfigurentheater: Das offene Ende des Bilderbuchs bietet sich für eine szenische Ausgestaltung an. Mit Stabfiguren lässt sich die Geschichte in Form einer eigenen Anschlussepisode mit den Walderdbeeren weiterspielen.

- Rollenspiel: Die Thematik des Buches kann auf die eigene Lebenswelt der Kinder übertragen werden, indem in einem szenischen Spiel Alltagssituationen aufgegriffen werden, in denen es darum geht, gerecht zu teilen. Hierbei wird das Argumentieren ebenso wie die Bereitschaft zum Finden fairer Lösungen gefördert.

- Rat der Waldtiere: Die Lektüre wird am Höhepunkt der Geschichte (noch vor dem Wendepunkt) unterbrochen. Da sich das Wiesel und der Bär nicht einigen können, wird der Rat der Waldtiere einberufen. Die Kinder übernehmen die Rollen der Tiere, tragen in einem Schlichtungsgespräch die Argumente der beiden Streitenden aus dem Bilderbuch zusammen und ergänzen diese um eigene Argumentationen. Hierfür können sich die Kinder auch verkleiden oder Tiermasken tragen, die sich z.B. aus Papptellern selbst basteln lassen.

Mein Monster unter dem Spielplatz

Ich spiele gerade so richtig schön, als Mama mir von ihrer Bank aus etwas zuruft. Ich weiß schon, was jetzt kommt: „Spiel doch mal mit dem kleinen Jungen da! Der da vorne, mit der Schaufel. Er ist ganz allein, sag doch mal Hallo!“ Dabei HASSE ich es, kleinen Schaufeljungen Hallo zu sagen.

Ziemlich übergriffig findet der junge Protagonist des Bilderbuchs das Verhalten seiner Mutter in dieser Alltagssituation, die wohl viele Kinder kennen. Immerhin würde sich die Mutter selbst nicht ohne Weiteres zu fremden Leuten gesellen. Und überhaupt: Sagt sie nicht immer, er solle *nicht mit Fremden sprechen*? Wie kann sie sich denn sicher sein, dass der Junge mit der Schaufel harmlos ist? Er könnte ja ebenso gut ein Monster sein.

Aus der Aufforderung der Mutter entwickelt sich ein Gedankenspiel, das eine absurde Fantasiegeschichte hervorbringt. Von der Entführung in einen Monsterpalast, in dem das blaue Ungeheuer mit Maulwürfen als Zöglingen und Kindern als Sklaven sein Dasein genießt, über eine irrwitzige Flucht aus dessen Fängen, bis hin zu einem Panther, der per Bahn zurück in seine Heimat fährt, reihen sich allerlei kuriose Ereignisse aneinander.

Mein Monster unter dem Spielplatz erzählt ein haarsträubendes Abenteuer aus der Ich-Perspektive des jungen Helden. Diese Perspektive wird auch durch die kindlichen Zeichnungen verstärkt. Die Bilder laden überdies durch ihre Fülle an Details zum intensiven Betrachten und Entdecken ein. Deutlichen Wimmelbildcharakter haben zum Beispiel die Seiten, die den Monsterpalast darstellen, und auch auf der letzten Doppelseite des Bilderbuchs ist der Ursprungszustand nur auf den ersten Blick wiederhergestellt. Hier lohnt sich ein genaueres Hinsehen.

Clementine Beauvais & Maisie Oaradise Shearring (Beltz & Gelberg)

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Gespräche über den Umgang mit Fremden: Die Thematik des Bilderbuchs kann zum Anlass genommen werden, um über Situationen zu sprechen, in denen Kinder fremde Kinder ansprechen sollen, weil Erwachsene es wünschen. Wann würdest du das gerne tun? Wann nicht? Was ist daran komisch? Hast du schon einmal ein fremdes Kind angesprochen, das jetzt ein Freund oder eine Freundin ist? Auch Gespräche über mögliche Gefahren durch fremde Menschen können thematisiert werden, sofern sich dies anbietet und keine Ängste durch diese Thematik zu befürchten sind. Wie sollten Kinder sich verhalten, wenn sie von einem fremden Erwachsenen angesprochen werden? An wen können Kinder sich wenden, wenn sie unsicher sind? Wie machen sie auf sich aufmerksam, wenn sie sich bedroht fühlen?

- Narrative Elemente finden: Die letzte Doppelseite des Bilderbuchs zeigt erneut die Anfangsszene auf dem Spielplatz. Es sind dieselben spielenden Kinder abgebildet, jedoch finden sich auf dem Bild im Vergleich zum Anfang nun zahlreiche Elemente, die der kuriosen Fantasiegeschichte des Protagonisten entstammen. Zwei Mädchen schreiben beispielsweise die Geheimschrift auf den Boden des Spielplatzes, ein Junge malt einen Urwald und die schwarze Katze in der Bildmitte erinnert unverkennbar an die Darstellung des Panthers. Wie auf einem Wimmelbild lassen sich somit zahlreiche inhaltliche Details der Geschichte wiederfinden und gemeinsam mit den Kindern im Buch suchen.

- Verkehrte Welt: Ähnlich wie in dem Bilderbuch herausgestellt wird, dass die Mutter des Jungen ihre eigenen Vorschläge wohl auch nicht befolgen und die fremde Tauben-Frau nicht ansprechen würde, lassen sich Kinderregeln in Elternregeln umwandeln, um sie ad absurdum zu führen. Es werden Regeln gesammelt, die Kinder nerven und die sie ihren Eltern am liebsten selbst auferlegen würden: Würden die Eltern z.B. gerne um 19 Uhr ins Bett gehen oder nur ein Drittel eines spannenden Filmes schauen?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Willkommen in Absurdistan: Die Lektüre kann an unterschiedlichen Stellen unterbrochen und der Fortgang ihrer Geschichte in all ihrer Absurdität weitergesponnen werden. Eine für diese Antizipation geeignete Stelle ist z.B. die erschreckende Ankunft im Pantherkäfig. Einzelne Episoden können aneinandergereiht erzählt werden.
- Was wäre, wenn… : Der Satz „*Wenn der Junge auf dem Spielplatz ein verkleidetes Monster wäre, dann…*“ ist der Startpunkt eines Gedankenspiels, das zu einer unendlich erweiterbaren Wenn-Dann-Kette führen kann. Dieses Spiel lässt sich reihum im Kreis spielen:
  - Die pädagogische Fachkraft beginnt und sagt z.B.: „Wenn der Junge auf dem Spielplatz ein verkleidetes Monster wäre, dann würde es mich durch ein verstecktes Loch unter die Erde zerren.“
  - Der zweite Teil des Satzes wird dann immer zum ersten Teil des nächsten. So würde ein Kind fortfahren: „Wenn das Monster mich durch ein verstecktes Loch unter die Erde zerren würde, dann …“

  Auf diese Weise lässt sich die Handlung nachvollziehen und durch weitere Ereignisse ergänzen. Möglich ist es außerdem, einen anderen Startpunkt einer solchen Wenn-Dann-Kette zu wählen, um gemeinsam eine vollkommen eigene absurde Fantasiegeschichte zu entwerfen. Z.B.: „Wenn die Postbotin eine Hexe wäre, dann …“

Impulse zur Handlungsorientierung

- Wenn ich ein Monster wäre: Die Kinder stellen sich vor, sie selbst wären das unter dem Spielplatz lebende Monster und malen ihren eigenen Monsterpalast.
- Meine Geheimschrift: In dem Bilderbuch hat der Protagonist eine Geheimschrift aus Zahlen, Buchstaben und anderen Zeichen entwickelt, um die Mitgefangenen über seine Fluchtpläne zu informieren. Diese Idee kann aufgenommen werden, indem die Kinder aus beliebigen Zeichen, Formen und Bildelementen Nachrichten in einer eigenen Geheimschrift verfassen. Am Ende können andere Kinder versuchen, die Botschaften zu entschlüsseln.

Der Tag, an dem Louis gefressen wurde

John Fardell (Moritz)

Monster üben schon auf die kleinsten Kinder eine ungeheure Faszination aus. Die schaurigen Wesen, die in den Weiten kindlicher Fantasiewelten beherbergt sind, begeistern ebenso wie sie das Fürchten lehren. *Der Tag, an dem Louis gefressen wurde* greift diese Thematik auf und inszeniert eine monströse Verfolgungsjagd, die zum Lachen, Miterzählen und Entdecken einlädt.

Inhaltlich wie auch sprachlich wird das Bilderbuch getragen von einer eingängigen episodischen Struktur, durch die es Kindern ein Leichtes ist, in die Geschichte einzusteigen. So erzählt die Geschichte mit viel Wortwitz vom Fressen und Gefressenwerden und zwei unerschrockenen Geschwistern, deren Mut und Einfallsreichtum die gewaltigen Ungeheuer zuletzt in die Flucht schlagen.

Kaum sind Louis und seine Schwester Sarah zu ihrem Ausflug in den Wald aufgebrochen, passiert das Unglück: Louis wird von einem *Schluckster* verschluckt. Sarah zögert nicht und macht sich sofort auf, das haarige Biest zu verfolgen. Doch das stellt sich als schwierig heraus, denn es geht nicht nur durch immer unwegsameres Gelände, der *Schluckster* wird von einem *Grabscherix* gefressen. Der *Grabscherix* wiederum landet nach einer weiteren Verfolgungsszene plötzlich im Schlund eines *Wasserschnappers*, der seinerseits kurz darauf einem *Dornrückenschlürfer* zum Opfer fällt. Auf diesen lauert bereits der *Säbelzahn-Schlinger*...
Am Ende startet Sarah eine mutige Rettungsaktion. Ein *Schluckauf-Frosch*, der eine gewaltige *Hicks- und Rülpsparade* der Monster in Gang setzt, ist die befreiende Lösung. Als sich die Ungeheuer daraufhin auf Sarah stürzen wollen, wird es Louis zu bunt. Mit einer absurden Drohung schafft der wütende Junge es tatsächlich, die gierigen Monster zu vertreiben. Eine starke Mädchenfigur dominiert die Geschichte, aber auch der Junge bleibt nicht bloß Opfer.

In den Bildern lassen sich immer wieder neue überraschende Details entdecken: Um den Monstern auf ihren unterschiedlichen Wegen durch Wüsten, über aus dem Meer ragende Klippen oder sogar unter Wasser folgen zu können, baut Sarah ihr Fahrrad in jeder Episode um. Auch die Strickleiter, die das erfinderische Mädchen für ihre finale Rettungsaktion verwendet, besteht aus Fahrradteilen und gefundenem Abfall. Bei genauem Hinsehen kann zudem das herannahende nächste Ungeheuer immer in der vorangegangenen Episode entdeckt werden, was ein Vorausahnen (Antizipieren) erleichtert. Auch lassen sich die geflohenen Monster auf der letzten Doppelseite in der Landschaft finden.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Was hilft gegen Monster?: Die Lektüre kann nach dem Angriff des *Schlucksters* unterbrochen werden. Zuvor erfahren die Kinder, dass Sarah etwas einsteckt, das ihr bei der Rettung ihres Bruders von Nutzen sein könnte. Mit den Kindern kann gesammelt werden: Was hat Sarah eingesteckt? Wie könnte es ihr bei der Rettung behilflich sein? Was würdest du mitnehmen?

- Nahrungskette: An einem roten Faden können Bilder der einzelnen Ungeheuer geordnet und mit Wäscheklammern befestigt werden. Als Auflösung kann die Doppelseite gewählt werden, auf der sich ein Monster in dem Magen eines jeweils anderen befindet. Die Kinder können mit dem Finger den Weg in die Bäuche nachfahren.

- Gespräche über Angst und Mut: Das Bilderbuch kann als Anlass genommen werden, um über Angst und Mut ins Gespräch zu kommen. Folgende Leitfragen können der Orientierung dienen:
  - Wovor hast du Angst?
  - Wann warst du einmal besonders mutig?
  - Wann wärst du gerne mutiger?

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Dialogisches Lesen: Die episodische Struktur lässt sich im Sinne des dialogischen Lesens nutzen. Folgende Möglichkeiten bieten sich diesbezüglich z.B. an:
  - Sich wiederholende Satzstrukturen lassen sich von den Kindern mitsprechen.
  - Indem die nächste Episode zunächst textlos präsentiert wird, können die Kinder den Text selbst erfinden.
  - Die Geschichte lässt sich nach einigen Episoden unterbrechen, um die Kinder ihren Fortgang antizipieren zu lassen. (Welches Monster könnte jetzt kommen?)

- Monsternamen erfinden: Die lustigen Namen der Ungeheuer aus dem Bilderbuch lassen sich als Vorbild für eine Sammlung eigener Monsternamen nehmen und auf eigene Episoden anwenden (s.o.).

Impulse zur Handlungsorientierung

- Mein Monster: Anknüpfend an die selbst erfundenen Monsternamen können eigene Monster gemalt oder gebastelt werden. In Form einer Collage können auch Steckbriefe entstehen, die z.B. die Nahrung der Monster und ihren Lebensraum enthalten. Dies kann aufgeklebt, aufgemalt oder diktiert werden.

- Eigene Episoden gestalten: Das episodische Muster des Bilderbuchs kann für die Gestaltung von Bildern eigener Episoden genutzt werden, zu denen die Kinder erzählen können. Die einzelnen Episoden lassen sich als Erzählstraße aufhängen oder zu einem kleinen Buch binden.

- Schattentheater: Mit selbstgezeichneten und ausgeschnittenen Monstern, die mit angeklebten Holzspießen zu Stabfiguren werden, lässt sich die Geschichte als Schattentheater nachspielen. Hierfür werden ein großes weißes Tuch und eine starke Lampe oder ein Overheadprojektor benötigt.

Ausflug zum Mond

Was könnte es Spannenderes geben als einen *Ausflug zum Mond*? Der kleine Protagonist dieses Bilderbuchs scheint skeptisch. So trottet er dem begeistert wirkenden Rest der Gruppe hinterher und blickt… ja, allein hier entstehen viele Interpretationsmöglichkeiten.

Nach der Ankunft auf dem Mond wird der Abstand zwischen dem Protagonisten und seiner Gruppe zusehends größer. Scheinbar wenig motiviert trödelt der kleine Astronaut durch die öde Landschaft aus Mondgestein und bleibt immer weiter zurück. Während der mitreisende Erwachsene den anderen Kindern mit großem Eifer die Besonderheiten des Mondes präsentiert, interessiert sich der Junge vielmehr für einen Blick auf die Erde. Seiner Faszination folgend beginnt er, den Heimatplaneten zu malen und schläft letztlich über seiner Zeichnung ein. Aufgewacht, den Fußspuren folgend sieht er noch das Raumschiff abheben. Er hat den Rückflug verpasst und bleibt auf dem Mond zurück.

Nach anfänglicher Verzweiflung fügt sich der kleine Protagonist seinem Schicksal und widmet sich wieder seinen Malereien. Doch plötzlich erscheinen fremde graue Gestalten, die sich aus dem Mondgestein erheben und den Erdenbewohner neugierig mustern. Als die ersten Berührungsängste überwunden sind, entsteht ein nonverbaler Austausch über die farbigen Stifte des Jungen, die eine ungeheure Faszination auf die Mondwesen ausüben. Zunehmend von Euphorie ergriffen beginnen sie ihre graue Umgebung zu gestalten.

Die farbliche Gestaltung ist es auch, die in den Bildern dieses Buches besonders herausstich. Im Kontrast zur Mondlandschaft und ihren Bewohner*innen, die in tristen Grautönen gehalten sind, stechen zunächst das knallgelbe Raumschiff und später vor allem die leuchtenden Zeichnungen hervor.

John Hare (Moritz)

Obwohl der kleine Protagonist die bemalten Steine bei seiner Abholung von Farbe befreien muss, hinterlässt er Spuren. Denn neben einem farbenfrohen Regenbogenbild überlässt er den von den anderen unentdeckt gebliebenen Mondwesen seine Wachsmalstifte.

Das Bilderbuch kommt nicht nur vollkommen ohne Text aus, mit Ausnahme des Titelbildes wird auch auf die Mimik der dargestellten Menschen verzichtet, die unter Astronautenhelmen verborgen bleibt. Gemütszustände lassen sich aus der ausdruckstarken Gestik und den richtungsweisenden Blicken der Figuren ableiten.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Mein Tag auf dem Mond: Die in dem Bilderbuch dargestellte Möglichkeit, in einer Kindergruppe den Mond zu besuchen, kann für ein Gedankenspiel genutzt werden: Wie wäre es, wenn wir mit unserer Kindergartengruppe zum Mond fliegen? Was würdest du dort am liebsten machen? Was würde dich am meisten interessieren?

- Schwerkraft: Scheinbar mühelos springen die Kinder über eine tiefe Schlucht. Wie ist das möglich? Das kann selbst ausprobiert werden, bevor über die Erdanziehung gesprochen wird. Wie hoch kannst du springen? Wie hoch könntest du auf dem Mond springen? Die App High Jump zeigt den Unterschied schon gut für kleine Kinder (https://cosmos-book.github.io/high-jump/app.html).

- Unsere Planetenwoche: Die Lektüre kann zum Anlass genommen werden, um eine Planetenwoche im Kindergarten zu veranstalten. An jedem Wochentag wird ein anderer Planet unseres Sonnensystems in den Mittelpunkt gestellt. In diesem Zusammenhang bietet sich auch ein Ausflug in ein Planetarium an.

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Dialogisches Lesen: Textlose Bilderbücher eignen sich besonders, um ihre Geschichte mit den Kindern gemeinsam im Dialog zu erzählen. Zudem kann am Wendepunkt (vor dem Erscheinen der Mondwesen) innegehalten werden, um gemeinsam den Fortgang der Geschichte zu antizipieren. Außerdem kann mit den Kindern auch am offenen Ende des Bilderbuchs angeknüpft werden:
  - Was erzählt das Kind später von seinem Ausflug zum Mond?
  - Erwähnt es seine Begegnung mit den Mondwesen oder bleibt es ein Geheimnis?
  - Wäre das Kind gerne noch geblieben?
  - Was hätte es noch auf dem Mond machen können?

- Spiel mit Sprache: Wie sprechen die Mondwesen wohl? Und wie heißen sie? Indem verschiedene Silben nach eigenem Belieben zusammengesetzt werden, können lustige Namen für die einzelnen Mondwesen entstehen.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Spiel mit Körpersprache: In dem Bilderbuch werden die Gefühle der Menschen nicht über die Mimik, sondern allein über ihre Körpersprache ausgedrückt. Dies kann als Impuls für eine eigene Auseinandersetzung mit dieser Thematik genutzt werden. Die Kinder versuchen grundlegende Emotionen, wie z.B. Freude, Trauer, Stolz, Enttäuschung oder Wut, ausschließlich über ihre Körperhaltung darzustellen. Der Rest der Gruppe rät, um welches Gefühl es sich handeln könnte. Statt Helm kann hierbei eine Maske getragen werden, um den Gesichtsausdruck zu verdecken.

- Der nächste Besuch: Dem offenen Ende folgend lässt sich die Frage, wie sich der Mond bis zu einem nächsten Besuch der Schulklasse verändert hat, als Thema einer gestalterischen Auseinandersetzung wählen. Die Kinder malen hierzu eigene Bilder und stellen dabei gleichzeitig Überlegungen über den Fortgang der Geschichte an.

Teile dieser Umsetzungsideen sind in Anlehnung an das 6. Begleitheft der Bücher-Kita-Bremen formuliert | Die Senatorin für Kinder und Bildung 2020 | S. 13

Sprachwitz und Fachsprache

Mit zunehmender sprachlicher Kompetenz sind Kinder immer mehr in der Lage, mit Sprache zu spielen, genauer auf die einzelnen Laute eines Wortes zu hören, ihren Wortschatz zu erweitern. Das Bewusstsein für Schrift kann früh gefördert werden. Liest man z.B. mit dem Finger mit, wird für Kinder ersichtlich, dass Schrift Bedeutung trägt. Können Kinder bereits ihren Namen erkennen, finden sie den Anfangsbuchstaben auch an anderer Stelle wieder. Erkennen sie, dass ein Wort den gleichen Anlaut hat, also am Anfang gleich klingt, sprechen wir bereits von phonologischer Bewusstheit, ebenso beim Reimen. Den gleichen Anlaut thematisiert das Buch *ABC der wilden Piraten*. Die Ideen zu dem Buch lassen sich aber auch generell auf den pädagogischen Alltag übertragen, denn „diese phonologische Bewusstheit ist ein wichtiger Schritt zum Verständnis unseres alphabetischen Schriftsystems: Die Kinder lernen, dass der Lautstrom gegliedert und seine Elemente durch grafische Zeichen verschriftet werden können.“[9] Mit einer gut ausgebildeten phonologischen Bewusstheit gelingt Kindern der spätere Schriftspracherwerb deutlich leichter.

Der Wortschatz erweitert sich im Kindesalter stetig und sogar ein altersentsprechender Fachwortschatz kann bereits im Kindergartenalter in den Fokus rücken. Dies geht nicht nur durch das Betrachten und Thematisieren von Büchern, sondern besonders gut auch in Spielen. Wichtig ist dafür, zuvor zu überlegen, welche Begriffe die Kinder im Spiel kennen lernen und später auch anwenden sollen. Im Spiel *Dobble* sind dies Zahlen und geometrische Formen, in anderen Spielen vielleicht Präpositionen wie über, auf, vor, zurück oder aber Begriffe, die das jeweilige Spiel erfordert. Aus der Forschung wissen wir, dass es 50 Wiederholungen braucht, ehe ein Wort selbst produziert wird.[10]

Was heißt das also für die Praxis:

- den Fachwortschatz zuvor für sich selbst festlegen
- Spiele häufig wiederholen
- Spielhandlungen selbst stetig sprachlich begleiten

Letzteres geht am besten, wenn man aktiv mitspielt und den Wortschatz der Kinder erweitert und konkretisiert.

9 Bode-Kirschhoff, Brinkmann, Reiske 2019, S. 15
10 Nodari 2006, S.4

ABC der wilden Piraten

Wenn *quirlige, quadratische Quallen quengeln, quieken und quasseln, der Wind weiße, wuschelige Wolken* weiterwirbelt und *ein erstaunliches Ereignis* auf das nächste folgt, hat das Schiff der *elf ernsten Erzhalunken* im *ABC der wilden Piraten* bereits Fahrt aufgenommen.

Die Piraten nehmen das Lesepublikum mit auf eine turbulente Reise durch das Alphabet, das der Geschichte seinen Rahmen verleiht. Angefangen bei acht Aal angelnden Abenteurern über den Angriff auf eine *gegnerische graue Galeere gefüllt mit glänzendem Gold* bis hin zum Gang der *zotteligen Ziegenbärtchen* in ihr *Zeltbett* findet sich in dem Pappbilderbuch zu jedem Buchstaben mindestens eine Doppelseite.

Es handelt sich bei der Erzählung weniger um ein zusammenhängendes Ganzes als vielmehr um die Aneinanderreihung lustiger Einzelereignisse aus dem Leben der Freibeuter. Das Buch konfrontiert seine Leserschaft mit vielen urkomischen Piratengestalten, die jedoch wenig handlungsrelevant erscheinen.

In diesem Bilderbuch geht es ohnehin nicht um Handlungslogik und Figurenkonstellationen, sondern um dessen besondere sprachliche Gestaltung. Das bis auf die Spitze getriebene Spiel mit Alliterationen hin zu kaum aussprechbaren Zungenbrechern bereitet Kindern ebenso eine Freude wie den vorlesenden Erwachsenen. Dass beim ersten Vorlesen sicherlich nicht jedes Wort des durchaus anspruchsvollen Vokabulars, das mit Ausdrücken wie *Korsar, Einmaster, Erzhalunken* und *Freibeuter* einiges an Erklärung bedarf, verstanden wird, fordert den Forschergeist der Kinder geradezu heraus.

Günther Jacobs (Carlsen)

Auch die Bildebene, in die der jeweilige Buchstabe häufig integriert ist, lädt zum Entdecken ein: So baumelt das „A“ beispielsweise an der Angel eines Piraten, bestimmt die Ausrufe in den eingefügten Sprechblasen und ist sogar als „A“ in der Suppe zu finden.

Mit seinem Wortwitz, der sich nicht allein in dieser Anspielung auf eine bekannte Redewendung zeigt, und seiner Flut an Alliterationen bietet sich das Bilderbuch als inspirierender Ausgangspunkt für einen spielerischen und experimentellen Umgang mit Sprache an, der sich nicht nur, aber insbesondere für die Arbeit mit Vorschulkindern für erste Erfahrungen mit Schrift eignet.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Jagd nach Buchstaben: Auf der Bildebene können Buchstaben entdeckt werden. Dies lässt sich auf die Lebenswelt der Kinder übertragen, indem Buchstaben und Schrift in der eigenen Umgebung gesucht werden. Dazu empfiehlt sich, sich nur einen Buchstaben und die entsprechenden Buchseiten pro Tag oder Woche vorzunehmen.

- Erzählanlässe nutzen: Leerstellen des Textes können genutzt werden, um eigene Geschichten zu erfinden. Beispielsweise wird in dem Buch mit den Worten „Wohin?... Wer weiß?“ das Reiseziel des Wals offengehalten und auch die teilweise nur einmalig auftretenden Figuren bieten sich für eine Ausgestaltung an.

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wortschatzarbeit: Schwierige Begriffe können mit den Kindern herausgearbeitet werden, wobei der hauptsächliche Fokus immer auf dem individuellen Interesse der Kinder liegen sollte, deren Nachfragen Vorrang vor einer Schwerpunktsetzung durch die pädagogische Fachkraft haben sollten. Für die Wortschatzarbeit kann eine einzelne Doppelseite herausgegriffen oder das ganze Buch einbezogen werden. Die Wortschatzarbeit kann bis hin zu einem Fokus auf z.B. themenspezifische Substantive aus der Welt der Piraten oder ungewöhnliche Adjektive ausgeweitet werden.

- Ausgangspunkt für Anlautspiele: Das Erkennen von Anlauten ist ein zentraler Bestandteil für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und lässt sich mit diesen Spielen gezielt fördern.

  → Beispiele:
  - „Ich packe meinen Koffer“ mit Begriffen gleichen Anlauts
  - „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das beginnt mit (z.B.) A“
  - Tiere mit bestimmten Anlauten erraten

- Thematisierung von Zungenbrechern: Lieblingszungenbrecher können aus dem Buch herausgesucht, bekannte Zungenbrecher geübt oder eigene Zungenbrecher formuliert werden. Das Sprechen der Zungenbrecher kann zudem durch Bewegungen unterstützt werden.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Gestaltung eigener (Lieblings-) Buchstabenseiten: Angeregt durch die sprachliche und bildliche Gestaltung des Bilderbuchs können Buchstaben-Collagen entstehen (z.B. mit aus Zeitschriften und Reklame ausgeschnittenen Bildern). Die Kinder können hierfür entweder ihren eigenen Anfangsbuchstaben oder einen anderen Lieblingsbuchstaben auswählen. Kinder, die bereits einzelne Wörter zu ihrem Buchstaben schreiben können, können diese in ihr Werk integrieren.

Dobble 1, 2, 3

Zygomatic
1 – 5 Spieler

Die Karten sind aufgedeckt. Jetzt muss es schnell gehen. Doch welches ist das richtige Symbol? Hektisch werden die beiden Karten mit den Augen abgesucht. Da ist es: Das grüne Rechteck!

Dobble 1, 2, 3 ist ein rasantes Kartenspiel, das von den Spielenden ein hohes Maß an Konzentration und Reaktionsvermögen erfordert. Auf jeder Karte befinden sich sechs Symbole. Darunter gibt es jedoch immer nur genau eins, das zwischen zwei Karten übereinstimmt. Dieses gilt es so schnell wie möglich zu finden und zu benennen. Nur der Schnellste gewinnt die Karten. Das ist zumindest eine der Spielvarianten. In der Spieleanleitung werden insgesamt fünf Spielmöglichkeiten beschrieben, die ein einfaches Solospiel und vier verschiedene Mehrspielervarianten enthalten. Auch eine Variante zum Kennenlernen ist hier erklärt.

Bei den Symbolen handelt es sich um die Ziffern von 0 bis 9 sowie einfache geometrische Formen (Kreis, Dreieck, Rechteck und Quadrat). Diese sind zudem in sechs unterschiedlichen Farben abgebildet. Sowohl die Farbe als auch die Ziffer bzw. die Form müssen korrekt wiedergegeben werden.

Das Kartenspiel fördert nicht nur die Konzentration und das Reaktionsvermögen der Spielenden, sondern auch grundlegende mathematische Fähigkeiten. Die Kinder lernen verschiedene Ziffern und geometrische Formen zu unterscheiden und zu benennen und können diese Kenntnisse immer wieder anwenden und spielerisch festigen. Auf die Verwendung der richtigen Fachsprache sollte hierbei von Anfang an geachtet werden.

Mögliche Umsetzungsideen

- Übereinstimmung zeigen: Eine mögliche Spielvariante für jüngere Kinder wäre ein nonverbales Spiel. Das übereinstimmende Symbol kann in diesem Fall durch einen Fingerzeig „benannt“ werden. Auf diese Weise lässt sich das Spiel bereits zur Förderung der visuellen Wahrnehmung sowie der Konzentration und des Reaktionsvermögens einsetzen, ohne dass die sprachlichen Voraussetzungen gegeben sein müssen. Die Begriffe können dann durch den erwachsenen Mitspieler ergänzt werden, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern.

- Formen unterscheiden lernen: Als Vorbereitung wäre es sinnvoll, die in dem Spiel vorhandenen grundlegenden geometrischen Formen großformatig auszuschneiden. Diese werden gemeinsam im Kreis betrachtet und untersucht. Kennst du die Namen dieser Formen? Was haben sie gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich? Auf diese Weise werden die zentralen Merkmale der Formen festgestellt und die richtigen Fachbegriffe eingeführt.

- Formen in der Umgebung finden: Wenn die geometrischen Formen des Spiels und ihre Merkmale bekannt sind, können die Kinder die eigene Umgebung nach Formen absuchen. Wo findest du Kreise? Kannst du in unserem Gruppenraum Quadrate finden? Hierzu lässt sich auch eine Abwandlung des Spiels „Ich sehe was, was du nicht siehst“ spielen. So könnte es z.B. heißen: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das sieht aus wie ein Kreis.“

- Formen-Collagen: Aus Zeitschriften und Prospekten können die Kinder Bilder zu einer zuvor ausgewählten geometrischen Form ausschneiden. So entstehen z.B. Kreis- oder Dreieckcollagen. Das Ausschneiden der Formen stellt eine sinnliche Erfahrung dar, die das Formverständnis zusätzlich unterstützt.

- Zahlenfolge: In der Kreismitte werden großformatig ausgedruckte Ziffern von Null bis Neun ausgelegt. Die Kinder versuchen sie zu benennen und sie in die richtige Reihenfolge zu bringen. Danach kann gemeinsam gezählt werden. Auch das Rückwärtszählen kann hier integriert werden.

- Zahlenbilder: Auf DIN A3 Bögen wird jeweils eine Ziffer geschrieben. Diese kann von den Kindern mit bunten Wachsmalstiften nachgespurt werden. So entstehen große Regenbogenzahlen, die im Gruppenraum aufgehängt werden können.

- Zahlen-Mengen-Zuordnung: Die Zahlenbilder können auch in die Kreismitte gelegt werden, um ihnen Mengen zuzuordnen. Die Kinder gehen dafür durch den Gruppenraum, sammeln Gegenstände und legen hiermit passende Mengen neben die Zahlenbilder. Z. B werden vier Puppenteller an das Zahlenbild mit der Vier gelegt. Jede Woche kann ein neues Zahlenbild thematisiert werden.

- Zahlen und Formen mit allen Sinnen wahrnehmen: Um den Kindern beim Kennenlernen der Zahlen und Formen verschiedene Zugänge zu eröffnen, können diese z.B. geknetet, in den Sand geschrieben oder in einem Fühlkasten ertastet werden.

Mehrsprachigkeit

Viele Gruppen im Elementarbereich sind durch eine breite sprachliche und kulturelle Vielfalt geprägt. Doch was bedeutet ein Start in einer neuen Kindergartengruppe überhaupt für ein Kind, das zuhause kein Deutsch spricht? Dies vermittelt das Bilderbuch *Mina entdeckt eine neue Welt* sehr eindrucksvoll und gut nachvollziehbar für Groß und Klein.

Und wie kann diese Vielfalt zur Bereicherung im pädagogischen Alltag werden? Der Kalender *Viele Sprachen – eine Welt* von den Kollegen*innen des LISUM aus Berlin / Brandenburg thematisiert jeden Monat eine der häufigen Herkunftssprachen und Kulturen der Kinder in Deutschland. Bereits der Kalender selbst bietet zahlreiche Anreize, das Thema Mehrsprachigkeit in den Kindergartenalltag zu integrieren. Das Begleitmaterial liefert Ideen zu Möglichkeiten einer intensiven Auseinandersetzung im pädagogischen Team, in der Arbeit mit den Kindern, aber auch für den Einbezug von Eltern.

Mehrsprachigkeit als Kompetenz anzuerkennen ist genauso entscheidend wie eine Unterstützung im Spracherwerb. So ist es oftmals leichter, Kinder im Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen, wenn ein zumindest kleiner Einblick in die Herkunftssprache besteht. Aber auch die Würdigung der jeweiligen Kultur ist entscheidend, um Vielfalt als Chance zu erkennen.

Mina entdeckt eine neue Welt

Sandra Niebuhr-Siebert und Lars Baus (Carlsen)

Kanno Mina. Ibidinonazirin. Schondadudeibit. Das klingt ziemlich fremd, vor allem für die kleine Mina. Die Protagonistin dieses Bilderbuchs versteht noch kein Wort Deutsch und doch soll sie ab sofort einen Kindergarten besuchen. Von Sorgen und Unsicherheiten geplagt fällt es ihr schwer einzuschlafen. Dann ist es schon so weit: Minas erster Kindergartentag. Vorsichtig wagt sie einen ersten Blick durch das Schüsselloch der Gruppentür.

Ob nach einem Umzug in eine andere Stadt oder gar in ein neues Land, am ersten Tag im Kindergarten oder in einer neuen Sportgruppe, es fühlt sich erst einmal alles fremd an. Kinder müssen die vielen neuen Eindrücke, die ein Anfang mit sich bringt, zuerst verarbeiten und lernen sich in der neuen Welt zurechtzufinden. Sie müssen sich trauen, mit anderen in Kontakt zu treten. Das tut die Protagonistin Mina in diesem Bilderbuch. Nach und nach wird ihr langsam alles vertrauter und die anfangs schwarz-weißen Bilder des Buches weichen bunten Farben.

Mit einfacher kindgerechter Sprache erzählt das Bilderbuch eine Geschichte des schrittweisen Ankommens, deren volle Wirkung sich erst durch die eindrucksvoll gestalteten Bilder und ihre Symbolik entfaltet. Zum Beispiel sticht aus der einfarbigen Anfangsszene ein vereinzelter roter Blumentopf hervor. Diese Blume auf der Fensterbank im Kindergarten fängt schon bald an zu sprießen, wächst im Verlauf der Geschichte stetig weiter und kann als Symbol für Minas allmähliches Aufblühen verstanden werden.

Ebenso interessant ist Minas Traumwelt, die im Wechsel mit ihrem Alltag im Kindergarten dargestellt wird. Beginnend mit einem kleinen orangefarbenen Fisch, der mit viel Abstand zu einer großen Gruppe blauer Fische im Meer schwimmt, wird die Entwicklung zu einem festen Bestandteil des Schwarms veranschaulicht.

Neben ihrem Ankommen in der Kindergartengruppe wird auch Minas Kontaktaufnahme mit der für sie fremden deutschen Sprache eindrücklich geschildert und ebenso auf der Bildebene visualisiert. Als Mina zu Hause neue Wörter übt, strömen verschiedenste deutsche Silben und Buchstaben, aber auch ihre Lieblingswörter, wie Eichhörnchen und Schmetterling, aus ihrem Mund direkt ins Bild.

Nach einem halben Jahr findet sich Mina ausgelassen spielend inmitten ihrer Kindergartengruppe und auch ihre Traumwelt ist bunter denn je. Das Bilderbuch endet dennoch offen. Tarek, einer neuer Junge, kommt in den Kindergarten: Vorsichtig wagt er einen ersten Blick durch das Schlüsselloch.

Mina entdeckt eine neue Welt eignet sich gut, um den Kindergartenstart mit all seinen Unsicherheiten und ersten Eindrücken zu thematisieren und zu begleiten, wie auch Flucht- und Migrationserfahrungen sowie Mehrsprachigkeit in den Blick zu nehmen.

Mögliche Umsetzungsideen

Impulse zur inhaltlichen Arbeit

- Gespräche über Anfänge: Die Thematik des Bilderbuchs kann zum Anlass genommen werden, um über das Ankommen in einer neuen und fremden Umgebung zu sprechen. Verschiedene Situationen können dabei im Mittelpunkt stehen: Der eigene Kindergartenstart, der Wechsel in eine neue Gruppe, ein Umzug in eine fremde Gegend ebenso wie Migrationserfahrungen. Folgende Leitfragen können als Orientierung dienen:
  - Wie hast du dich am ersten Tag in einer neuen Gruppe gefühlt?
  - Weißt du noch, was du als erstes gedacht hast?
  - Was hat dir geholfen anzukommen?
  - Warst du schon einmal in einer Gruppe und hast niemanden verstanden? Oder hast du das schon einmal im Urlaub erlebt?

- Minas Traumbilder: Indem eine Galerie aus den Doppelseiten zusammengestellt wird, die Minas Traumwelt abbilden, kann die symbolhafte Bedeutung der Bilder für Minas Entwicklung und ihr schrittweises Ankommen in dem neuen Kindergarten gemeinsam gedeutet werden. Folgende Fragen können dabei helfen:
  - Wofür stehen die Fische?
  - Was haben die Blumen zu bedeuten?
  - Wie verändern sich die Traumbilder?

- Was Farben ausdrücken: Die Besonderheiten der Farbgestaltung in diesem Buch bieten sich für einen Austausch darüber an, was Farben ausdrücken können. Folgende Fragen können dafür Impulse liefern:
  - Warum ist zu Beginn alles grau?
  - Welches Gefühl hast du, wenn du die grauen Bilder ansiehst?
  - Warum sind die Bilder immer bunter?

- Was wird zuerst bunt?
- Welches Gefühl hast du, wenn du die bunten Bilder ansiehst?
- Welche Farbe gibt dir ein gutes Gefühl?

- Empathie fördern: Um mit den Kindern über Minas Gefühle und ihre ersten Eindrücke in der neuen Umgebung zu sprechen, bieten sich vor allem die grauen Seiten zu Beginn der Geschichte an. Folgende Fragen können dabei in den Mittelpunkt gestellt werden:
  - Wie fühlt sich Mina? Kennst du das Gefühl?
  - Was würdest du an ihrer Stelle tun?
  - Was würdest du dir von anderen Kindern wünschen?

- Hierbei lohnt es sich auch, die Körperhaltung und Mimik von Mina und den anderen Kindern der Kindergartengruppe genauer in den Blick zu nehmen. Dies ist kombinierbar mit der Standbildarbeit (s.u.).

Impulse zur sprachlichen Arbeit

- Wir erzählen Tareks Geschichte: Das offene Ende der Geschichte kann genutzt werden, um die Geschichte gemeinsam weiterzuerzählen. Wie sind Tareks erste Eindrücke in dem Kindergarten? Wie ist wohl sein erster Tag? Wie fühlt er sich? Kann Mina ihm vielleicht helfen? Wie?

- Die bunte Welt der Sprachen: Zuerst wird gesammelt, welche Sprachen von den Kindern der Gruppe gesprochen werden. An den nächsten Tagen kann jeweils eine dieser Sprachen im Morgenkreis behandelt werden. Dies kann mit dem „Guten Morgen" in der jeweiligen Sprache beginnen. Zudem können die Kinder CDs mit Liedern, Gedichten oder Hörspielen in ihrer Sprache mitbringen oder selbst etwas vortragen. Ebenso wie Mina in dem Bilderbuch den Klang der russischen Sprache beschreibt, kann gemeinsam darüber gesprochen werden, wie sich die jeweils vorgestellte Sprache für jeden einzelnen anhört?

- Wörter schmecken: Die Aussprache neuer Wörter wird in diesem Buch genau beschrieben. Wenn Mina z.B. Eichhörnchen sagt, hat sie *das Gefühl, ihre Zunge schlägt dabei einen Purzelbaum*. Das ist lustig und kitzelt am Gaumen. Diese bewusste Wahrnehmung beim Sprechen kann auch mit den Kindern erprobt werden. Was macht deine Zunge beim Sprechen eines bestimmten Wortes? Wie formst du dabei deine Lippen? Was kannst du noch spüren? Dazu bieten sich lange Wörter an, z.B. anknüpfend an das Buch das Wort Purzelbaum. Gemeinsam mit den Kindern können lustige Wörter gesucht werden.

Impulse zur Handlungsorientierung

- Mein Blick durchs Schlüsselloch: Genau wie in dem Bilderbuch können sich die Kinder vorstellen, einen ersten Blick durch das Schlüsselloch in ihren Kindergarten zu werfen. In gemalten Bildern lassen sich die eigenen Eindrücke des ersten Kindergartentages festhalten. Es bietet sich außerdem an, eine bewusste Farbgestaltung zu wählen. Was kam dir an deinem ersten Tag im Kindergarten schnell vertraut vor? Was war dir noch sehr fremd? Wie kannst du das mit Farben darstellen?

- Standbildarbeit: Bei einem Standbild wird eine Situation ausgewählt, die mit Hilfe der Körperhaltung, Gestik und Mimik der Darstellenden so in Szene gesetzt wird, dass den Zuschauenden ein Zugang zu den Gefühlen und Gedanken der Figuren und ihren Beziehungen untereinander gewährt wird. Dazu kann ein Kind andere Kinder so hinstellen, wie die Szene des Buches es zeigt. Danach können die Kinder sagen, wie sie sich in der Situation fühlen. Auch können sich Kinder hinter „Mina" stellen und äußern, wie sie sich an ihrer Stelle fühlen würden. Auf diese Weise lässt sich durch die Standbildarbeit die Empathie der Kinder fördern. Hierfür eignen sich besonders die verschiedenen Szenen in Minas Kindergarten, von ihrem ersten Ankommen bis hin zu ihrer vollständigen Integration in die Gruppe. Die Frage „Wie geht es Mina jetzt?" steht dabei immer im Mittelpunkt.

Viele Sprachen – eine Welt

Marion Gutzmann,
Melina Lindemann und Regina Pols
Landesinstitut für Schule und
Medien Berlin-Brandenburg
(LISUM)

Zwölf Sprachen und Kulturen in einem immerwährenden Kalender für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

صباح الخير! *Mirëmëngjes! Guten Morgen! доброе утро! Günaydın!*
Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Viele Kinder wachsen neben dem Deutschen noch mit mindestens einer weiteren Sprache auf. Verschiedenste Herkunftssprachen bestimmen die Lebenswelt der Kinder. So treffen wir auch in unseren Kindergärten auf eine bunte Welt der Sprachen und Kulturen.

Diese Vielfalt wird von dem Kalender *Viele Sprachen – eine Welt* aufgegriffen, der jeden Monat eine von zwölf häufig gesprochenen Herkunftssprachen thematisiert. Die Vorderseiten eines jeden Kalenderblatts enthalten kurze Schriftzüge in der jeweiligen Sprache, kulturspezifische Bilder, die zum Entdecken einladen, sowie Fragen und Rätsel, die die Neugier der Kinder wecken und den gemeinsamen Austausch fördern, während sich auf der Rückseite vertiefende Informationen zum näheren Nachlesen finden. Diese umfassen Hintergründe zur Verbreitung der Sprache und Sprachverwandtschaften ebenso wie eine Liste gebräuchlicher Redewendungen und Hinweise zum Deutscherwerb. Außerdem halten die Rückseiten zum Beispiel Informationen zu typischen Speisen, berühmten Kultfiguren, Erzählungen oder Liedern bereit.

Die Beschäftigung mit den verschiedenen Herkunftssprachen und Kulturen trägt dazu bei, ein Bewusstsein für Mehrsprachigkeit zu entwickeln und diese als etwas Bereicherndes anzuerkennen und wertzuschätzen. Der Kalender und sein umfangreiches Begleitmaterial schaffen viele Anreize, um die Herkunftssprachen der Kinder zu einem gewürdigten Bestandteil eines gemeinsamen Kindergartenalltags werden zu lassen.
Der Kalender wurde zwar ursprünglich für Schulen entwickelt, lässt sich aber ohne Weiteres auch im Kindergarten einsetzen. Hier stellt er nicht nur für die handlungsorientierte Umsetzung mit Kindern, sondern ebenso für die Arbeit im Kollegium sowie als Anreiz für die Elternarbeit eine Bereicherung dar.

Mögliche Umsetzungsideen

Möglichkeiten für die Arbeit im pädagogischen Team

Die in dem Kalender dargestellten Sprachen können aufgeteilt werden, sodass jeden Monat eine andere Fachkraft (oder ein Team aus zwei Kollegen*innen) eine Sprache vorstellt. Auf diese Weise wird eine intensivierte Auseinandersetzung mit den ausgewählten Herkunftssprachen angeregt.

Zur Vorbereitung der Präsentation oder zum späteren Nachlesen können neben den vertiefenden Informationen auf den Rückseiten der Kalenderblätter die online zum kostenlosen Download bereitgestellten Begleitmaterialien[11] zu jeder Sprache genutzt werden.

Über die Beschäftigung mit der jeweiligen Sprache, ihrer Schrift, einer Auswahl zentraler Redewendungen, Sprachbrücken und Verwandtschaften zum Deutschen wird vor allem das Bewusstsein für sprachliche Vielfalt und Besonderheiten gefördert.
Besonders wertvoll für die pädagogische Arbeit sind die *Sieben Stolpersteine beim Deutschlernen*, die sich jeweils auf der Rückseite der Kalenderblätter finden. Diese zeigen, an welchen Stellen sich durch die Übertragung von Regelhaftigkeiten der jeweiligen Herkunftssprache Fehler im Deutschen ergeben können. Die Kenntnis dieser Stolpersteine ist hilfreich, um die Kinder bewusster und individueller in ihrem Spracherwerb zu unterstützen und gezielte Förderangebote zu entwickeln.

Möglichkeiten für die Arbeit mit Kindern

Auch mit den Kindern bietet es sich an, die Aufteilung des Kalenders aufzugreifen und jeden Monat eine Herkunftssprache zum Thema zu machen. Die jeweiligen Kalenderblätter können als erster Aufhänger genutzt werden, um mit den Kindern über die dargestellten Sprachen und Kulturen ins Gespräch zu kommen und dabei an das Vorwissen und die eigenen Erfahrungen der Kinder anzuknüpfen. Es kann ggf. auch sinnvoll sein, weitere Sprachen und Kulturen zu ergänzen, die in einem Kindergarten vertreten, jedoch nicht in dem Kalender aufgeführt sind.
Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, die Anreize des Kalenders und das Thema Mehrsprachigkeit in den Kindergartenalltag zu integrieren:

- Unser Kindergarten grüßt in allen Sprachen: Mit den Kindern kann ein Willkommensschild für den Eingangsbereich des Kindergartens gebastelt werden, auf das z.B. „Guten Tag“, „Hallo“ oder „Willkommen“ in allen Herkunftssprachen geschrieben wird, die von den Kindern gesprochen werden. Die Kinder können die vorbereiteten Schriftzüge z.B. mit bunten Fingerfarben verschönern und malen passende Bilder, bspw. auch Flaggen, die nach Vorlage abgemalt werden können. Die Begrüßungen in den verschiedenen Sprachen lassen sich auch auf einzelnen Plakaten (z.B. in großen Sprechblasen) über den Flur verteilen. Diese können mit den Handabdrücken all jener Kinder verziert werden, die mit der jeweiligen Sprache aufwachsen.

- Herkunftssprachen in tägliche Rituale integrieren: Die jeweils monatlich thematisierte Sprache lässt sich leicht in die täglichen Abläufe einer Kindergartengruppe integrieren, z.B. in den Morgen- und Abschlusskreis. Einfache Begrüßungs- und Verabschiedungsphrasen in der jeweiligen Sprache können im Chor gesprochen werden und lassen sich auf diese Weise schnell verinnerlichen. Die Kinder können sich auch durch den Raum bewegen und jedes Kind, das sie treffen, in dieser Sprache begrüßen bzw. verabschieden. Auch ein gemeinsames „guten Appetit“ in der entsprechenden Sprache vor den Mahlzeiten lässt sich leicht umsetzen.

11 https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/publikation-sprachenkalender

- Um die bunte Vielfalt an Herkunftssprachen aufzugreifen und für die Kinder erlebbar zu machen, können ebendiese Situationen auch genutzt werden, damit jedes Kind in seiner eigenen Herkunftssprache begrüßen, verabschieden und einen guten Appetit wünschen kann.

- Gemeinsam kochen: Zu der jeweils aktuell im Fokus stehenden Kultur lassen sich typische Speisen sammeln. Einfache Gerichte können mit den Kindern gemeinsam zubereitet werden. Möglich wäre bspw. das Backen von Fladenbroten oder das Kochen von Nationalgerichten, wie dem türkischen Bohneneintopf Kuru Fasulye und der russischen Suppe aus Rote Bete, die Borschtsch genannt wird. Beim anschließenden gemeinsamen Essen können auch kulturspezifische Tischrituale einbezogen werden.

- Lieder, Verse und Zungenbrecher: Durch den gemeinsamen Gesang, das Hören von Liedern und Gedichten in verschiedenen Sprachen auf einer CD oder das Aufsagen von Zungenbrechern kann den Kindern ein Zugang zum Klang der unterschiedlichen Herkunftssprachen und ihrer spezifischen Laute eröffnet werden. Lieder, die sich besonders für das gemeinsame Singen eignen, weil ihre Melodien bereits bekannt sind, sind z.B. „Happy Birthday“ und „Bruder Jakob“, von denen es Versionen in zahlreichen Sprachen gibt. „Bruder Jakob“ lässt sich auch als Kanon in allen Herkunftsprachen singen, die in der Gruppe vertreten sind.

- Spiele aus anderen Kulturen: Auf dem Juni-Kalenderblatt zur Sprache Somali ist ein Spiel abgebildet, das dem deutschen Mühlespiel ähnelt. Die Regeln (s. Begleitmaterial) unterscheiden sich jedoch. Wie bei den Somalis üblich, kann das Spiel auch im Kindergarten im Sand aufgezeichnet und mit Steinen und kleinen Stöckern ausprobiert werden.
  Ebenso können Spiele aus anderen Ländern und Kulturen vorgestellt und gemeinsam gespielt werden.

- Erzählungen und Märchen vorlesen: Um sich einer Kultur zuzuwenden, bietet sich die Auseinandersetzung mit dort verbreiteten Geschichten und ihren literarischen Kultfiguren an. Einen Zugang zur Welt des Orients eröffnen z.B. die „Märchen aus 1001 Nacht“ mit bekannten Figuren wie Ali Baba, Aladin oder Scheherazade. Auch lassen sich zahlreiche übersetzte Geschichten zu Kultfiguren wie der Baba Jaga oder Nasreddin Hoca finden, die vorgelesen werden können.

- Kultur-Collagen: Für die einzelnen Kalenderblätter wurden Hintergrundbilder ausgewählt, die jeweils einen typischen Aspekt der entsprechenden Kultur darstellen. Diese Abbildungen können als Anlass genommen werden, um nach weiteren kulturspezifischen Bildern zu suchen, z.B. in Zeitschriften, Büchern oder mitgebrachten Fotos der Kinder. Auf einem Spaziergang in der Umgebung des Kindergartens lassen sich zudem gemeinsam Fotos machen, die später ausgedruckt werden können. Aus den Bildern lassen sich bunte Collagen zu einer bestimmten Kultur auf Plakaten gestalten, die später im Kindergarten ausgestellt werden können.

- Austausch über kulturspezifische Körpersprache: Gesten, wie Nicken, Kopfschütteln oder das „Daumen hoch“ bedeuten nicht überall auf der Welt das Gleiche, sondern unterscheiden sich von Kultur zu Kultur. Gemeinsam können kulturspezifische Gesten gesammelt und verglichen werden. Dies kann auch in Form eines Ratespiels umgesetzt werden: Ein Kind zeigt eine Geste und die anderen Kinder müssen deren Bedeutung raten. Im Anschluss kann auch überlegt werden, inwiefern sich aus der Verschiedenheit der Gesten Missverständnisse ergeben können.

- Kinder als Sprachprofis: Um die Erstsprache als wertvoll zu erleben, ist es wichtig, dass Kinder hierfür soziale Anerkennung bekommen. Sie können z.B. die anderen Kinder in ihrer Sprache „unterrichten“: Jede Woche kann ein anderes Kind seine Lieblingswörter in der eigenen Herkunftssprache (z.B. in Form von Gegenständen oder Bildern) mit in den Kindergarten bringen und sie mit den anderen Kindern täglich im Morgenkreis üben. Es können auch eingeübte Verse aufgesagt oder einfache Lieder gemeinsam gesungen werden. Die Kinder können sich auf diese Weise als kompetente Experten*innen in ihrer eigenen Sprache erleben. Der besondere Wert ihrer Mehrsprachigkeit wird spürbar.

Möglichkeiten für die Elternarbeit

Um den Kindern lebendige und authentische Eindrücke von verschiedenen Herkunftssprachen und Kulturen zu ermöglichen, können vor allem die Eltern einen entscheidenden Beitrag leisten. Sie können die Arbeit im Kindergarten als Experten*innen unterstützen, indem sie ihre kultur- und sprachenspezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten in den Kindergartenalltag einbringen. Auf diese wichtige Ressource sollte unbedingt zurückgegriffen werden.
Folgende Beispiele sind lediglich als Ausschnitt der zahlreichen Möglichkeiten der Elternarbeit zu betrachten.

- Authentische Sprachvorbilder: Vielfach geht es vor allem darum, die oben beschriebenen Tätigkeiten in der Arbeit mit den Kindern durch kompetente Sprecher*innen zu unterstützen. So können die Eltern z.B. beim Sammeln und Vortragen von Versen, Zungenbrechern und Redewendungen helfen oder ein gemeinsames Singen anleiten, wenn sie beispielweise am Morgen- oder Abschlusskreis teilnehmen.

- Vorlesen: Für das Vorlesen in verschiedenen Herkunftssprachen können regelmäßig Elternteile in den Kindergarten eingeladen werden. Zudem lassen sich die Texte mehrsprachiger Bilderbücher auf speziellen elektronischen Stiften von den Eltern einlesen. Auf diese Weise haben die Kinder auch in Abwesenheit der Vorlese-Eltern die Möglichkeit, sich Bücher in verschiedenen Sprachen „vorlesen“ zu lassen. Es kann auch eine mehrsprachige Leseecke eingerichtet werden, die verschiedene zweisprachige Bilderbücher enthält.

- Feste und Bräuche: Die Eltern können kulturspezifische Feste organisieren, die im Kindergarten gemeinsam gefeiert werden. Ebenso lässt sich ein multikulturelles Fest veranstalten, bei dem alle Eltern etwas vorbereiten, das die eigene Kultur widerspiegelt. Dies kann ein buntes Buffet, Vorführungen in verschiedenen Sprachen, kulturspezifische Aktivitäten, die zum Mitmachen einladen, ein Spielenachmittag mit traditionellen Spielen (s.o.) u.v.m. umfassen.
  Einzelne Bräuche lassen sich ebenso von den Eltern in den Kindergarten tragen. Anknüpfend an das Mai-Kalenderblatt zur arabischen Kultur und Sprache könnte z.B. eine Teezeremonie in der Gruppe abgehalten werden.
  Auch das gemeinsame Kochen kann gut von erfahrenen Elternteilen und ihren Familienrezepten unterstützt werden.

- Kulturspezifische Kunst: Durch die Eltern können künstlerische Aktivitäten vorbereitet und mit den Kindern durchgeführt werden. Es lassen sich zum Beispiel Stempel mit Ornamenten herstellen, die mehrfach aneinandergereiht Muster ergeben, wie sie auf dem Februar-Kalenderblatt zu sehen sind.

Literaturverzeichnis

- Bode-Kirschhoff, N.; Brinkmann, E.; Reiske, J. (2019): ABC Lernlandschaft, Didaktischer Kommentar ½. Vpm/ Klett.

- Korzcak, J. (2011): Wie man ein Kind lieben soll. 14. Auflage. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.

- Nitsch, C. (2017): Das große Buch der Kinderreime. München, Bassermann Verlag.

- Nodari, C. (2006): Grundlagen zur Wortschatzarbeit. Erschienen in: Netzwerk sims: Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen. Abrufbar unter: https://foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/grundlagen-wortschatzarbeit.pdf (zuletzt aufgerufen am 13.01.21)

- Reber, K.; Schönauer-Schneider, W. (2011): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München/ Basel, Ernst Reinhardt Verlag.

- Reiske, J. (2021): Kinder erzählen. Praxisbeispiel zur Bildungskonzeption Sprache im Rahmen des Bildungsplans 0-10. Senatorin für Kinder und Bildung: Bremen.

- Die Senatorin für Kinder und Bildung (2017): Mit Bilderbüchern in die Lesewelt. 4. Begleitheft Bücher-Kita Bremen.

- Die Senatorin für Kinder und Bildung (2020): Mit Bilderbüchern in die Lesewelt. 6. Begleitheft Bücher-Kita Bremen.

- Whitehurst, G.; Zevenbergen, A.(2003): Dialogic Reading. A shared picturebook reading for pre- schoolers. In: A. van Kleeck, S. A. Stahl, & E. B. Bauer (Eds.), Center for Improvement of Early Reading Achievement, CIERA. On reading books to children: Parents and teachers (p. 177–200). Lawrence Erlbaum Associates Publishers.

Impressum

Herausgeberin
Die Senatorin für Kinder und Bildung
Rembertiring 8-12
28195 Bremen
www.bildung.bremen.de

in Kooperation mit der Universität Bremen
BIBF Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung
Bibliothekstraße 1
28359 Bremen
www.bibf.uni-bremen.de

Autorinnen
Jennifer Reiske, Laura Sheng

Redaktion
Marion Beil-Kroll

Layout
Alexandra Brietzke

Bildmaterial
Illustrationen: Adobe Stock, Maria Starus
Buchcover: Abdruck mit Genehmigung der Verlage: arsEdition, atlantis, Beltz & Gelberg, Basserman, Carlsen, Moritz, Tulipan

Veröffentlichung
Februar 2021 | Eigendruck

Die Senatorin für Kinder und Bildung
Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für
Kinder und Bildung

Freie
Hansestadt
Bremen